



## Liebe Studentinnen und Studenten,

im Campusteil erfahrt Ihr nicht nur, was aus unserem jecken Hochschulhuhn geworden ist. Lest auch, was Hubertus Pellengahr vom Hauptverband des deutschen Einzelhandels unseren Händlern über Verbands- und Lobbyarbeit beigebracht hat, wer die 1000. Studentin an der EUFH ist und worüber bei der Neuauflage des Kaminzimmersgesprächs diskutiert wurde.

Von sportlichen Höchstleistungen haben wir auch in der aktuellen Ausgabe zu berichten. Gleich drei EUFH-Teams waren beim Soccermaster in Dortmund sehr erfolgreich am Start; zwei EUFH-Staffeln umrundeten den Heider Bergsee im Turbo-Marathon-Tempo und Prof. Kastner hat während seiner Teilnahme beim Köln-Marathon den Mann mit dem Hammer besiegt.

Handel mit dem Frische Paradies Zündorf, Industrie mit Zwilling und Logistik mit der TX Logistik sind im Praxisteil stark vertreten. Auf Achse in Neuss beim Metro Innovation Center waren Logistiker und Händler. Prof. Walterscheid schildert Euch, was es aus logistischer Sicht dort zu sehen gab und Bettina vom PR Team hat sich um den Handel der Zukunft gekümmert. Das Messeteam war diesmal in München und Berlin unterwegs. Lest, was die EUFHler dort erlebt haben und erfahrt auch, wie weit Christians Auslandsvorbereitungen inzwischen gediehen sind.

Aurélie Civel erzählt Euch zweisprachig von einer lustigen Tour mit unseren Gaststudenten, Philippa war live dabei, als nicht nur die Greenhorns Party machten, Maren hat den Tag der Brühler im Phantasialand miterlebt. Und wenn Ihr nach so viel FH News Lust auf ein Kölsch habt, dann erfahrt Ihr auch, wer es Euch bringt.

An Service mangelt es in unserer Dezember-Ausgabe nicht: Kastners Knobelkiste, Jonathans "Bitte ein Beat", ein Büchertipp, Freedomof, Christians Kochwelt und ein EUFH Rätsel für Fortgeschrittene sind wieder mit am Start.

Wir wünschen Euch wie immer viel Spaß beim Schmökern! Übrigens freuen wir uns jederzeit über Ideen und Beiträge von Euch!

Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH

Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: [r.kraft@eufh.de](mailto:r.kraft@eufh.de)

## Campus:

"Jeckes Hochschulhuhn" auf dem Campus	Seite 2
Hubertus Pellengahr zu Gast	Seite 4
EUFH begrüßt 1000. Studentin	Seite 6
Kaminzimmersgespräch an der EUFH	Seite 8

## Sport:

EUFH@ISM Soccermaster	Seite 10
Staffelmarathon 2007	Seite 12
Kampf dem Mann mit dem Hammer	Seite 13

## Praxis:

Ausbildung bei der TX Logistik	Seite 15
Zu Besuch bei Zwilling	Seite 17
Frische Paradies Zündorf	Seite 19

## Auf Achse:

Zu Gast im Metro Innovation Center	Seite 21
Einstieg Abi in München	Seite 25
Einstieg Abi in Berlin	Seite 27
Auslandsvorbereitungen Teil 2	Seite 30

## Region:

Bus City Tour mit den Gaststudenten	Seite 31
Die Greenhorn-Party 2007	Seite 33
Tag der Brühler im Phantasialand	Seite 35
Achtung, Köbes kommt!	Seite 37

## Service:

Kastners Knobelkiste	Seite 39
Bitte ein Beat	Seite 40
Büchertipp: Die Zeit ist reif - für mehr Zeit	Seite 42
Freedomof frickelt	Seite 43
Christians Kochwelt	Seite 44
EUFH Rätsel für Fortgeschrittene	Seite 45

## Newsticker:

Neues am laufenden Band	Seite 46
-------------------------	----------

## Pinselftriche für den Kinderschutzbund Brühl: "Jekkes Hochschul-Huhn" auf dem Campus

Zwei Tage lang nahmen Studierende, Dozenten und Mitarbeiter der EUFH den Pinsel zur Hand. Gegen eine kleine Spende für den Kinderschutzbund Brühl wirkten sie eifrig daran mit, den 2,20 Meter großen schneeweißen Hühnerrohling in ein echtes buntes EUFH-Huhn zu verwandeln. Das Ergebnis waren der Erlös von rund 200 Euro für die jüngsten Brühler und ein farbenfrohes Schmuckstück für den Campus.

„Kinder sind unsere Zukunft“, so Stefan Fröhlich, der seit 2005 Handelsmanagement studiert. Er hatte die Idee, das „jecke Hühner-Projekt“ mit Spenden für den Kinderschutzbund zu verbinden. „Es war uns wichtig, nicht nur an der tollen Aktion hier in Brühl teilzunehmen, sondern darüber hinaus noch etwas für unsere Jüngsten zu tun.“

Das „jecke Hochschul-Huhn“ ist nur eines von über 300 bunten Gipshühnern aller Größen, die in diesem Herbst die Brühler Innenstadt zieren. Die Künstler Bertamaria Reetz und Rainer Bonk hatten die anfangs blassen Federvieh-Rohlinge nach Brühl flattern lassen. Zahlreiche Bürger und Geschäftsleute griffen tief in die Farbtöpfe und verwandelten sie mit vielen kreativen Ideen in eine bunte Hühnerschar. 25 Prozent des Verkaufspreises der Rohlinge kam dabei direkt verschiedenen Kinder- und Jugendprojekten zugute.



Beinahe wäre das jecke Huhn, das jetzt auf den Namen EUFHoria hört, gar nicht geboren. Denn die Aktion hatte in Brühl eine so große Resonanz, dass eigentlich gar kein Rohling mehr zu bekommen war. „Die Stadt Brühl hat sich dann sehr für uns eingesetzt und uns noch ein Huhn aus Köln besorgt“, freut sich Stefan Fröhlich. „Dafür möchten wir uns gern herzlich bedanken.“

Unterm Zeltdach im Campusgarten bemalten Studierende und Professoren dann mit viel Spaß das Huhn in den EUFH-Farben orange und bordeauxrot. Wegen des Dauerregens trug das Tier kleinere Blessuren am Federkleid davon. Dank des Engagements aller Beteiligten konnte es aber trotz harter klimatischer Bedingungen gerettet werden. Jetzt steht es stolz mit Doktorhut auf dem Kopf und Diplom unter dem Arm im Foyer des neuen EUFH-Gebäudes in der Comesstraße, wo Rektor Prof. Dr. Jürge Dröge ihm mit einem gekonnten Pinselstrich den letzten Schliff gab.

*Renate Kraft*



## Hubertus Pellengahr zu Gast an der EUFH: Feuer frei für Fragen rund um den Handel

Zu Gast an der EUFH war kürzlich Hubertus Pellengahr, Pressesprecher und Mitglied der Geschäftsführung im Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE). Vielen Studierenden des Fachbereichs Handelsmanagement war er schon vor seinem Besuch aus den Medien bekannt. So waren sie sehr gespannt auf seinen Gastvortrag zu aktuellen Fragestellungen im Einzelhandel.

„Ich freue mich, hier zu sein und Kontakt zum Nachwuchs aufzunehmen“, betonte Pellengahr. „Für einen Verband wie den HDE ist es wichtig, die Führungskräfte von morgen früh kennen zu lernen.“ Der HDE mit Sitz in Berlin vertritt die Interessen des nach Industrie und Handwerk drittgrößten Wirtschaftszweiges in Deutschland. Das sind über 400.000 Unternehmen mit etwa 2,7 Millionen Mitarbeitern. Als Sprachrohr des Einzelhandels repräsentiert der HDE den kleinen, mittelständischen Händler genauso wie die Konzerne und ganz Großen der Branche.

Während des Besuchs von Hubertus Pellengahr hieß es „Feuer frei“ für alle Fragen der Studierenden, die sich natürlich brennend für die Verbands- und Lobbyarbeit des HDE interessierten. „Der Verband ist Ansprechpartner für die Politik und ein unverzichtbarer Partner im politischen Willensbildungsprozess“, erläuterte Pellengahr. „Unser Verband bündelt die Interessen von großen, mittleren und kleinen Unternehmen und trägt sie an den Gesetzgeber heran.“

Natürlich wollten die Studierenden wissen, wie der Gast dazu steht, dass Lobbyarbeit in jüngster Zeit immer wieder in Verruf geraten ist. „Was wir machen, ist transparente Politikberatung, die auf guten Argumenten und auf Vertrauen basiert“, distanzierte sich Pellengahr. „Wir nehmen an formellen Anhörungen im Gesetzgebungsprozess teil - unsere Arbeit wird nicht in dunklen Hinterzimmern gemacht.“

Gefragt nach seiner Meinung zum Handel über das Internet äußerte sich Pellengahr sehr optimistisch. Ihm seien alle Vertriebskanäle gleichermaßen recht, weil sie sich gegenseitig befruchten. Als Beispiel nannte er den Outdoor-Spezialisten Globetrotter, wo der Kunde im Laden



das Erlebnis Einkauf genießen könne. Der interessante Online-Auftritt sei eine gute Ergänzung, aber keine Konkurrenz für den Verkauf im Geschäft. Davon, dass der Einkauf bei Globetrotter wirklich ein Erlebnis ist, überzeugten sich die Handelsmanager im vergangenen Jahr während eines gemeinsamen Besuchs mit Frau Prof. Dr. Franke in der Kölner Niederlassung.

Auch die Ladenöffnungszeiten waren ein heiß diskutiertes Thema an diesem Tag. Pellengahr hielt mit seiner klaren Meinung dazu nicht hinter dem Berg. „Der Einzelhandel ist eine Dienstleistungsbranche und wir müssen dann da sein, wenn der Kunde kaufen möchte.“ Dabei gebe es aber einen breiten Konsens darüber, dass der Sonntag als unbestreitbares Kulturgut geschlossen bleiben solle. Die Diskussion um die Ladenöffnungszeiten sei ein ganz typisches Beispiel für den Interessenausgleich zwischen unterschiedlichen Unternehmen. Während nämlich viele große Handelshäuser am liebsten auch sonntags öffnen würden, sei kleinen Unternehmen die derzeitige Lösung oft schon zu viel. „Wir haben uns von den längeren Öffnungszeiten keine Umsatzexplosion versprochen. Uns kam es auf mehr Nähe zum Kunden an“, fasste Pellengahr zusammen.

In eigener Sache fragten die Studierenden nach den Vorzügen der Branche für Hochschulabsolventen. „Im Handel bietet die Internationalität vieler Unternehmen dem Nachwuchs interessante Möglichkeiten. Außerdem haben Einsteiger schon früh die Chance, Budget- und Personalverantwortung zu übernehmen.“ Hochschulabsolventen unsere Branche als guten Karriereweg schmackhaft zu machen, sieht Pellengahr durchaus auch als Aufgabe seines Verbands. „Viele Studierende denken erstmal, dass Kartoffelchips nicht so attraktiv sind wie vielleicht Computerchips. Aber der Handel bietet ausgezeichnete Chancen, die wir einfach rüberbringen müssen.“ Dementsprechend positiv war auch seine Unterstützung für das Ausbildungskonzept an der EUFH und der Dank an die Studierenden, sich für den Handel schon entschieden zu haben.

Während des spannenden Gastvortrags von Hubertus Pellengahr lernten die Studierenden nicht nur viel über die vielseitige Arbeit eines großen Verbands. Sie erfuhren auch, dass Lobbyarbeit ein wesentlicher und sehr wichtiger Bestandteil der politischen Meinungsbildung ist und bei weitem nicht immer einen faden Beigeschmack hat.

*Renate Kraft*





## EUFH begrüßt 1000. Studentin:

### Hier muss ich rein - hier will ich studieren

Die EUFH bietet seit 2001 duale, branchenspezifische Studiengänge in verschiedenen Wirtschaftsbereichen an. Seitdem ist die Hochschule schnell gewachsen. Mit dem Studienstart im Oktober 2007 begrüßte unsere Hochschule mit Philippa Scholl (19) bereits die 1000. Studentin.

„Als das Tor zur EUFH sich öffnete, wusste ich sofort: Hier muss ich rein - hier will ich studieren!“ Philippa erinnert sich noch genau an ihren ersten Besuch auf dem Brühler Campus am Tag der offenen Tür, nachdem sie in einem Zeitungsartikel zum ersten Mal von der Hochschule gelesen hatte. „Meine Entscheidung fiel schlagartig. Zuerst habe ich mich in der schönen Atmosphäre einfach nur wohl gefühlt. Bald darauf war ich von der Idee, mein BWL-Studium mit einer kaufmännischen Berufsausbildung kombinieren zu können, begeistert.“

Die Begeisterung war da, der Studienplatz noch nicht. Denn zuerst musste Philippa noch die Hürde des Assessment Day nehmen. Obwohl sie gerade erst ein richtig gutes Abi hingelegt hatte, fand sie die Tests ganz schön schwierig. „Einen Geschäftsbrief zu schreiben, ist nicht so einfach, wenn man mit so was noch nie zu tun hatte.“ In einem Interview sollte sie knifflige Fragen zu ganz verschiedenen Themen beantworten. Nicht lange überlegen musste Philippa, als sie nach den Geschwistern Scholl gefragt wurde. „Da wusste ich natürlich bestens Bescheid.“ Auch der Englischtest war für sie kein Hindernis, hatte sie doch für mehrere Monate im irischen Limerick die Schulbank gedrückt.



Zu Philippas Begrüßung gab 's Blumen vom Rektor.

Jetzt studiert sie Handelsmanagement an der EUFH und absolviert parallel ihre Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Colormy AG in Köln, Deutschlands führendem Large Format Printing Handelshaus. Gemeinsam mit den über 70 Mitarbeitern und elf anderen Azubis lernt Philippa alles über den Handel mit Großformatdruckern. Schon vor dem eigentlichen Start ihrer Ausbildung war die Studentin mit von der Partie auf der Viscom in Düsseldorf, einer internationalen Fachmesse für visuelle Kommunikation in Düsseldorf. Überhaupt hat ihr die Arbeit im Unternehmen vom ersten Tag an viel Freude gemacht. „Bei Colormy ist es eigentlich wie in einer großen Familie - in diesem offenen und persönlichen Klima kann ich bestimmt viel lernen.“

Viel lernen will Philippa auf jeden Fall. Sie freut sich auf die neuen Herausforderungen und darauf, die anderen Studierenden nach der ersten Praxisphase im Januar endlich noch besser kennen zu lernen. Mit ihren Kommilitonen hat sie sich schon im Frühjahr in einem Kölner Brauhaus zum ersten Mal getroffen. „Es ist eine total nette Truppe und ich kann es kaum noch abwarten, bis es mit dem Studium so richtig losgeht.“

Wenn Philippa gerade nicht in Theorie und Praxis studiert, dann schwingt sie den Hockeyschläger für Blau-Weiß Köln. Ihre Mannschaft spielt in der Halle in der zweiten und auf dem Feld in der dritten Liga. Außerdem trainiert sie Jugendmannschaften und engagiert sich in Feriencamps für Tennis- und Hockeykinder. „All das will ich auf jeden Fall weitermachen, auch wenn ich während des Studiums wahrscheinlich ein bisschen kürzer treten muss.“

Jetzt ist Philippa drin in der EUFH und studiert, wo sie unbedingt rein wollte. Sie freut sich auf ihr Studium. „Ich verspreche mir davon einen guten Job, vor allem aber, dass ich mich persönlich weiter entwickeln kann.“

*Renate Kraft*



## Kaminzimmengespräch an der EUFH: Diplom - und was jetzt?!

Bereits zum vierten Mal fand in dieser Woche die von der DCI ins Leben gerufene und organisierte Veranstaltungsreihe Kaminzimmengespräche an der EUFH statt. Zu dieser Diskussionsrunde sind regelmäßig Referenten aus Wirtschaft und Forschung in gemütlicher Runde eingeladen. Unter dem Motto „Diplom - und was jetzt?!“ ging es diesmal um Fragen, die den Studierenden während des fortschreitenden Bologna-Prozesses ganz besonders unter den Nägeln brennen: Welchen Wert haben die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse? Was kommt nach dem Diplom? Wie ist die Sicht der Unternehmen?

80 Prozent aller Studiengänge sind deutschlandweit inzwischen auf die neue Bachelor- und Masterstruktur umgestellt und auch an der EUFH erlangen die Studienstarter ab 2007 bekanntlich nach drei Jahren ihren Bachelor-Abschluss. Trotz oder gerade wegen der gewaltigen Informationsflut zum Bologna-Prozess gibt es unter den Studierenden derzeit noch eine verständliche Unsicherheit und viele offene Fragen. „Der kleine überschaubare Rahmen war ideal für uns, um Unklarheiten direkt mit kompetenten Gesprächspartnern zu klären“, freute sich Mitorganisator Simon Palm von der DCI, der die Veranstaltung gemeinsam mit Katharina Bücking vom Sofa im Kaminzimmer aus moderierte.

„Ganz wichtig bei den neuen Studienabschlüssen ist der Paradigmenwechsel von der Input- zur Outputorientierung. Es geht jetzt viel mehr als früher um die Kompetenzen, über die die Absolventen nach ihrem Studium verfügen sollen“, erklärte Dr. Bernhard Keller, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW. Als überzeugter Anhänger der neuen „Bologna-Welt“ glaubt er, dass Unternehmen in Zukunft optimistischer auf die akademischen Abschlüsse ihrer Berufseinsteiger schauen können. Es gelte nun nicht mehr die alte Regel, dass Fachhochschulen immer praxisorientierter ausgerichtet seien als Universitäten. Die neue Konkurrenz belebt das Geschäft, glaubt Dr. Keller.





Ralph Bungartz, bildungspolitischer Sprecher der Rewe-Zentrale in Köln betonte, dass die Art des Studienabschlusses eine eher untergeordnete Rolle spielt. „Letzten Endes brauchen Unternehmen keine Flut von Doktoranden, Diplomanden und Mastern - wir brauchen Leute, die arbeiten wollen. Für den Einstieg ins mittlere Management sind die Absolventen der EUFH genau richtig, ob nun mit Diplom oder Bachelor.“ Rewe gehört bereits seit 2001 zu den Kooperationspartnern der EUFH und bildet derzeit rund 30 junge Leute während der Praxisphasen des dualen Studiums aus.

Sehr häufig kam von den Studierenden die Frage, ob es sinnvoll sei, nach dem Bachelor oder auch nach dem Diplom noch ein Masterstudium zur Spezialisierung anzuschließen. Die Experten auf dem Sofa waren sich einig. „Meine Empfehlung ist, nach dem ersten Abschluss auf jeden Fall erst richtig in den Job einzusteigen und Erfahrung zu sammeln. Wenn dann die beruflichen Ziele wirklich klar sind, kann ein Masterstudium Sinn machen, vielleicht auch berufsbegleitend“, so Dr. Adrian Seeger, Geschäftsführer von Mannesmann Röhren Logistik in Ratingen. Wer von den Studierenden sich für diesen Weg entscheidet, der kann dazu an die EUFH zurückkehren. „Wir planen ab 2009 die Einführung von berufsbegleitenden Master-Studiengängen in unseren traditionellen Disziplinen Handel, Industrie und Logistik“, kündigte Prof. Dr. Birger Lang, Geschäftsführer und Prorektor der Hochschule, während der Veranstaltung an.

*Renate Kraft*



## EUFH@ISM Soccermaster:

### Glückwunsch Jungs!

Vom 26. - 28. Oktober konnten, auch dank freundlicher Unterstützung des Stupa, drei Teams der EUFH am legendären ISM Hallenfußballturnier in Dortmund teilnehmen. Es sollte ein Wochenende voller Spaß und Spannung werden. 16 Mannschaften (u.a. auch aus Paris & St. Gallen) kämpften um die inoffizielle Europameisterschaft im Hallenfußball der privaten Universitäten. Die Europäische Fachhochschule wurde von den EUFH-Allstars, der Premium Selection, den Kölschbomben und einer kleinen aber feinen Auswahl von Supportern vertreten.

Am Freitag fand die Auslosung der Gruppen statt. Die ISM spendierte Freibier und die Kölschbomber vertraten die EUFH mehr als vorbildlich. Am Samstag morgen begannen mit leichter Verspätung die Spiele. Kurze Enttäuschung: Allstars und Premium Selection fanden sich in der selben Gruppe wieder. Da sich nur die ersten beiden Mannschaften für die Finalrunde qualifizierten, war das Ziel klar: Platz 1 und 2 können nur an Brühl gehen. Die Kölschbomber erwischten eine schwere Gruppe und mussten vom ersten Spiel an alles geben, um ihre Chancen auf die Finalrunde zu wahren. In heiß umkämpften Partien zeigten alle drei Mannschaften ihre spielerische Klasse, leider reichte es für die Bomber am Ende nicht ganz und man musste sich mit der Trostrunde begnügen. Aber dafür war man mit Sicherheit eine der Mannschaften mit dem größten Unterhaltungswert.

Die Allstars stellten sich schnell als Favorit für das Weiterkommen heraus und behielten auch in den EUFH internen Vergleichen mit einem Unentschieden und einem Sieg die Nase vorn. Nach acht hochklassigen Spielen stand fest, dass beide EUFH-Teams die Finalrunde erreicht haben.

Der Abend wurde zunächst auf unterschiedliche Art und Weise gestaltet, bis sich alle Teams mit ihren treuen Fans in der Discothek „Nightrooms“ zur Players-Party trafen. Hier feierten die Mannschaften gemeinsam bis in die frühen Morgenstunden. Einige Teammitglieder hielten sogar noch länger in den diversen Kneipen der Dortmunder Innenstadt durch.

Am Samstag standen trotz akutem Schlafmangel die Spiele der Endrunde auf dem Programm. Es war schnell zu erkennen, dass andere Mannschaften in der Finalrunde opferbereiter als die EUFH-Kicker waren. Warmlaufen, Torschusstraining und Taktikbesprechung musste bei unseren Jungs ausfallen. Die Bomber konnten in der



Torjägerliste	
Daniel Kolgraf	9
Simon Dallmann	7
Torben Sunderkötter	7
Martin Ebert	6
Christian Ohrem	5
Dennis Naumann	3
Sebastian Sczostak	3
Kenny Schäfer	2
Dennis Tißen	2
Markus Hiddemann	1
Peter Oster	1



Trostrunde zeigen, dass sie fußballerisch einiges drauf haben und erwiesen sich im Turnier als Klasse Mannschaft. Aber spannend wurde es nun natürlich in der Finalrunde, in der die sechs besten Teams des Turniers um den Sieg kämpften. Dass auf der Anzeigetafel zweimal die EUFH vertreten war, sorgte für Respekt in der Halle. Die Allstars stellten erneut ihre Klasse unter Beweis und hatten nach drei Spielen bereits die Qualifikation für das Halbfinale in der Tasche und waren bis hierher elf (!!!) Begegnungen in Folge ungeschlagen. Die Premium-Selection machte es spannender und konnte im letzten Spiel mit einem Sieg über die ISM ein Ticket fürs Halbfinale lösen. Leider unterlag man dem späteren Finalisten und beendete das Turnier als Nummer fünf. Wie im letzten Jahr war dann aber auch im Halbfinale für die Allstars Schluss. Man verlor klar gegen den Sieger des Turniers die BiTS aus Iserlohn. Man hatte sich am Abend zuvor wohl die Kräfte falsch eingeteilt und zuviel Power auf der Kneipentour gelassen.

Zusammengefasst war es aber trotzdem für alle Teilnehmer ein gelungenes Wochenende und herzlichen Glückwunsch an die ISM in Dortmund für ein gelungenes Turnier. Nach zwei Halbfinalniederlagen in Folge wurde von den EUFH-Fußballern eines bereits fest vereinbart: „Alle guten Dinge sind drei! Nächstes Jahr holen wir den Pott nach Brühl!“

*Dennis Naumann*



**EUFH-Allstars**  
Dennis Naumann ( C )  
Peter Oster  
Daniel Kolgraf  
Christian Ohrem  
Torben Sunderkötter  
Sebastian Messerschmidt  
Christian Wackernagel

**Kölsch Bomber**  
Florian Schommer  
Sven Stoffers  
Thorsten Becker  
Michael Lohmar  
Simon Schwientek  
David Reich  
Daniel Reinartz



**Premium-Selection**  
Simon Dallmann  
Sebastian Wienert  
Sebastian Sczostak  
Martin Ebert  
Dennis Tißen  
Kenny Schäfer



## Staffel-Marathon 2007:

### Rund um den Heider Bergsee

Die Idee hatte unser Rektor, wer sonst? Beim Lauftraining sah er die Ankündigungstafeln für den Brühler Staffel-Marathon und sofort war ihm klar: Das ist was für die EUFH! Er mobilisierte Studierende wie auch Kollegen und so waren am Samstag, den 27. Oktober gleich zwei hoch motivierte Teams unserer Hochschule am Start. Während eine unserer Staffeln ein reines Studententeam war, bestand die zweite EUFH-Mannschaft zum Teil aus Mitarbeitern und Professoren. Startläufer war natürlich der Rektor Prof. Dr. Jürgen Dröge höchstpersönlich.

Es war High Noon - zwölf Uhr mittags, als er die 5.250 Meter lange wunderschöne Strecke um den Heider Bergsee in Angriff nahm. Jede Staffel hatte den See insgesamt achtmal zu umrunden, um so auf 42 Kilometer, also auf die Marathon-Distanz, zu kommen. Prof. Dr. Rainer Paffrath war zwar mit dem Fahrrad am Start, musste sein geliebtes Sportgerät aber stehen lassen, als er auf Schusters Rappen als zweiter Läufer für die EUFH den Stab vom Rektor übernahm.

Ihm folgte die tapfere Julia Collard, die sonst eigentlich nie läuft, die aber für die Mannschaft zeigte, was in ihr steckt. Von ihr übernahm Prof. Dr. Heinz Walterscheid, dem sein logistisches Know-how hier herzlich wenig half. Wie einfach wäre es gewesen, die Strecke per See- oder Luftfracht zu überwinden, aber daran durfte er nicht mal denken, denn die Kampfrichter überwachten mit Argusaugen alles, was sich am See abspielte.

Das rein studentische EUFH-Team war mittlerweile ein gutes Stück enteilt und so gaben dann die Studierenden, die für die gemischte Staffel am Start waren, richtig Gas. Ein echtes Ass hatte das Team noch im Ärmel, denn als Schlussläufer ging unser frisch gebackener Marathon-Mann Prof. Dr. Marc Kastner an den Start. Kurz zuvor hatte er noch im Seminarraum gestanden und einen Mathekurs gegeben. Mit den Laufschuhen an den Füßen gab es für ihn kein Halten mehr.

Nachdem auch er den Heider Bergsee in rasantem Tempo umlaufen hatte, stand fest: Das war eine runde Sache und die Wunderläufer von der EUFH freuen sich schon aufs nächste Jahr.

#### Renate Kraft



## Prof. Dr. Kastner beim Köln-Marathon:

### Kampf dem Mann mit dem Hammer

Zu den etwa 10.000 Siegern, die den Köln-Marathon im Oktober 2007 erfolgreich in Angriff nahmen und das Ziel in Deutz erreichten, gehörte auch Prof. Dr. Marc Kastner von der EUFH. Das PR Team zieht alle Hüte vor dieser tollen Leistung und gratuliert sehr herzlich. Prof. Kastner tat es damit unserem Rektor gleich, der schon im letzten Jahr an gleicher Stelle am Start war (wir haben darüber berichtet).

Die Idee, die gewaltige, 42,195 Kilometer lange Strecke im zügigen Laufschrift zu bewältigen, hatte der Professor schon vor zweieinhalb Jahren während einer Karnevalsparty. „Wir sprachen darüber, wie fit wir alle sind und dass wir auch einen Marathon schaffen können. Schon am nächsten Tag tat mir das erstmal leid.“ Das Projekt Köln-Marathon musste Prof. Kastner wegen zu vieler Verpflichtungen zunächst auf Eis legen. „Wenn schon, dann wollte ich mich auch wirklich gut vorbereiten. Das kostet natürlich sehr viel Zeit.“

Letztes Jahr kurz vor Silvester hat er sich absichtlich früh angemeldet, um sich selbst ein bisschen unter den moralischen Druck zu setzen, die Sache dann auch wirklich mit der nötigen Vorbereitung durchzuziehen. Im Jahr 2007 ist er Woche für Woche durchschnittlich 50 bis 60 Kilometer gelaufen. Hierzu gehörte an den Wochenenden eine richtig lange Strecke von 20 bis 25, manchmal auch von bis zu 35 Kilometern. Für kürzere Distanzen hat er sich auch im Winter morgens um halb sieben bei jedem Wetter schon vor der Arbeit die Schuhe geschnürt und ist durch die Berzdorfer Felder joggt.

„Während der Vorbereitungszeit fühlt man sich richtig gut und kommt viel besser durch den Tag, als wenn man nicht trainieren würde“, weiß der „Wunderläufer“ von der EUFH jetzt. Obwohl er sich wirklich intensiv vorbereitet hat, gehörte eine spezielle Ernährung nicht zu seinem Programm. „Ich habe natürlich immer darauf geachtet, genügend Vitamine zu mir zu nehmen und regelmäßig ein paar Kölsch getrunken“, lacht er.

Am Tag X strahlte die Sonne vom kölschen Himmel und bei toller Stimmung wie im Karneval konnten die äußeren Bedingungen besser nicht sein. Nachdem sich Prof. Kastner während der letzten Wochen vor dem Rennen geschont und sein Trainingspensum heruntergeschraubt hatte, war er entsprechend fit und bewältigte den ersten Teil der Strecke bis zum Halbmarathon ganz locker unter zwei Stunden in der Zeit von ungefähr fünfeinhalb Minuten pro Kilometer, so wie er es sich vorgenommen hatte. „Auch bis Kilometer 30 lag ich noch gut im Rennen und hätte das Ziel so etwa nach vier Stunden erreicht, aber dann kam der Mann mit dem Hammer.“ Er bekam einen Wadenkrampf und musste sogar stehen bleiben. „Mein rechtes Bein wollte einfach nicht mehr so wie ich. Dann bin ich ein Stück gegangen bis zur nächsten Verpflegungsstation.“





Frisch gestärkt konnte er dann schon wieder traben und fühlte sich bei Kilometer 36 deutlich besser. „So, lieber Mann mit dem Hammer - Dir zeig' ich's jetzt“, dachte er sich, aber der Mann mit dem Hammer hatte seinen eigenen Kopf und schlug zurück. Nun taten ihm gleich beide Beine weh. „Ich bin dann zuletzt nur noch auf Ankommen gelaufen, denn meine Gesundheit war mir wichtiger als eine gute Zeit.“ Die hat er aber trotzdem erreicht, denn seine 4:34 Stunden muss ihm erstmal einer nachmachen.

Ganz kurz vor dem Ziel türmte sich dann noch die Deutzer Brücke wie ein Berg vor ihm auf, die zu überqueren eine echte Qual geworden wäre, wenn nicht sein Sohn dort gewartet hätte, um die letzten Meter mit ihm gemeinsam zurückzulegen. „Er wollte mich noch zum Endspurt überreden, aber da ging gar nichts mehr und ich war einfach nur froh und glücklich, endlich im Ziel zu sein.“

Direkt nach dem Rennen wagte der Professor nicht daran zu denken, diese Tortur eventuell irgendwann mal zu wiederholen, aber ein paar Tage später sah die Welt schon wieder ganz anders aus. „Nicht im nächsten Jahr, weil ich meiner Familie die zeitaufwändige Vorbereitung nicht schon wieder zumuten möchte, aber irgendwann kann es durchaus sein, dass ich wieder am Start stehe.“ Zunächst mal hat er sein Ziel, vor seinem 40. Geburtstag einen Marathon zu laufen, erreicht.

In den ersten Tagen nach dem Rennen hatte Prof. Kastner noch mit den Nachwirkungen zu kämpfen. „Ich war nicht nur total müde, ich konnte auch nur schwer Treppen hinunter gehen. Aber da half Trick 17 - ich bin einfach rückwärts gegangen“, lacht er. Inzwischen ist das vergessen und er läuft schon wieder, wenn auch verständlicherweise eher kürzere Strecken. „Jetzt kann ich nachfühlen, welche tolle Leistung unser Rektor im vergangenen Jahr vollbracht hat. Schließlich ist er ein paar Jährchen älter als ich. Und Prof. Paffrath, der in drei Tagen ohne nennenswerte Pausen 1.200 Kilometer bei Paris-Brest-Paris auf dem Fahrrad zurückgelegt hat, hat etwas kaum Vorstellbares geschafft. Ich war nach viereinhalb Stunden schon fertig, aber drei Tage am Stück? Keine Ahnung, wie man so was aushält.“

*Renate Kraft*



## Von der Straße auf die Schiene:

### Ausbildung bei der TX Logistik AG in Bad Honnef

Den Studienvertrag unterschrieben zu haben ist ein Schritt. Aber es ist eben nicht alles. Wir haben uns für Logistik entschieden und schließlich kamen wir zu dem Punkt, an dem wir unser Kooperationsunternehmen finden mussten. Das Unternehmen, das uns die nächsten drei Jahre ausbilden und uns zur Seite stehen sollte. Logistik ist eine sehr weit gefächerte Branche und wir haben uns bei vielen verschiedenen Unternehmen beworben. Doch die entscheidende Gemeinsamkeit, die wir damals schon hatten, war, dass wir uns beide bei der TX Logistik AG für eine Ausbildung zur Kauffrau für Spedition und Logistikkdienstleistung beworben hatten. Und zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurden! Später haben wir festgestellt, dass unsere Gespräche ungefähr gleich abliefen. Um es genauer auszudrücken, sie liefen gleich gut. Denn obwohl die Firma nur eine Auszubildende einstellen wollte, wurden wir beide angenommen.

TX Logistik ist ein privates Eisenbahnverkehrsunternehmen, das 1999 in Bad Honnef gegründet wurde. Seit Sommer 2005 beteiligt sich die italienische Staatsbahn Trenitalia zu 51 Prozent an dem Unternehmen, das europäische Transportlösungen nach Dänemark, Schweden, den Niederlanden, Schweiz, Österreich, Italien und innerhalb Deutschlands bietet. Die Nachfrage nach alternativen Transportmöglichkeiten hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, denn die Güter, die von einem zum anderen Ort befördert werden müssen, werden immer mehr. In vielen europäischen Ländern sind die Straßen bereits überlastet und so liegt es nahe, den Güterverkehr auf die Schiene oder andere alternative Transportmittel zu verlagern. Die EU und verschiedene europäische Staaten haben die Situation und die damit zusammenhängenden Herausforderungen erkannt und Förderprogramme ins Leben gerufen, um die Verlagerung von der Straße auf die Schiene zu unterstützen. Insbesondere der Kombinierte Verkehr stellt für TX Logistik eine wirtschaftliche Herausforderung dar, so dass einige dieser Förderprogramme auch von TX Logistik in Anspruch genommen werden.

Die TX Logistik AG, ein sehr zukunftsorientiertes Unternehmen, bietet derzeit vier branchenspezifische Transportlösungen an:

- Konventioneller Verkehr
- Seecontainertransport
- Kombiniertes Verkehr und
- Automotive Verkehr

Zurzeit befinden sich alle diese Bereiche und die Abteilungen, die sich mit Finanzen und der EDV beschäftigen, in einem Gebäude in Bad Honnef. Zuleitung, Betrieb, Vertrieb, Finanzabteilung, IT - alles unter einem Dach! Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bereichen, Abteilungen und Verantwortlichen ist auf diese Weise ungewöhnlich schnell und bringt somit eine hohe Servicequalität für Kunden mit.



Nicole



Grete

Ich - Nicole - arbeite im Bereich des Kombinierten Verkehrs. Hier wird dem Kunden geboten, Einheiten, die per LKW gebracht werden (Trailer, Container oder Wechselbrücken), in einem Terminal wie zum Beispiel in Herne, auf einen Zug zu verladen und nach Hall (Österreich) oder Verona (Italien) auf der Schiene weiterzubefördern. Zu meinen Aufgaben gehören: Buchungen von Kunden in einem von TX Logistik selbst entworfenen Internetportal - TX Cargo Star online - einpflegen, Verladelisten fertig stellen, Kunden über den Status ihrer Einheiten informieren, Anlagen zur Abrechnung machen sowie Statistik führen und am Ende der Woche auch Ablagen verwalten. Schon jetzt trage ich Verantwortung und kann stolz sein, dass mir schon so viel zugetraut wird. Meine Arbeitsgeräte sind stets das Telefon, der Computer - mit Internet natürlich - und das Faxgerät. Es freut mich sehr, dass ich meine Englischkenntnisse schon bei Telefonaten und beim E-Mail Kontakt nutzen konnte. Demnächst werde ich auch Italienisch lernen und bei der Arbeit anwenden können. Nebenbei beschäftige ich mich noch gerne mit anderen Projekten wie zum Beispiel „Initiative Wirtschaft Bad Honnef“, bei der sich das Unternehmen auch beteiligt.

Ich - Grete - arbeite zurzeit in der Speditionsabteilung. Dort werden die Vor- und Nachläufe der Container zwischen deutschen Seehäfen im Norden und industriellen Ballungszentren im Süden organisiert. Momentan arbeite ich im Bereich Customer Service Center: Wie der Namen schon erahnen lässt, arbeite ich viel mit Kunden zusammen. Zum Beispiel melde ich Containernummern oder bearbeite Anfragen der Kunden. Des Weiteren gehört auch das Bearbeiten von Überzeitbelegen, Statistiken, Statusmeldungen und Rechnungsprüfung zu meinen Aufgaben. Auch ich bin sehr froh, bereits mit so wichtigen Aufgaben betraut zu sein - Bei TX Logistik werden wir schon sehr früh gefordert!

Es ist natürlich auch sehr wichtig, nicht nur immer von Containern zu sprechen, sondern auch mal welche gesehen zu haben! Schon an einem unserer ersten Tage im Unternehmen haben wir sehr interessante Eindrücke gewinnen können - nämlich am Umschlagterminal in Herne! Dort bekamen wir nicht nur eine kleine Einführung in das ABC eines Eisenbahnverkehrsunternehmens, sondern konnten hautnah erleben, wie die Container und Trailer, die wir später einbuchen würden, von riesigen Reach Stackern verladen wurden. Begriffe, die uns damals fremd erschienen, sind inzwischen zum täglichen Begleiter auf der Arbeit geworden. Denn es ist nicht nur wichtig zu wissen, was ein Doppeltaschen Wagen ist, oder wie sich eine Containernummer zusammensetzt - sondern auch mal live am Terminal dabei gewesen zu sein!

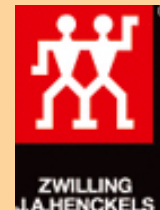
...Außerdem haben wir uns beim PR Team Treffen zum ersten Mal getroffen! Wir hatten beide schon bei Vertragsabschluss mit der Firma erfahren, dass TX Logistik sogar zwei Auszubildende einstellen würde, da die zwei Favoritinnen beide ihren Erwartungen entsprachen. Schnell wurde uns klar, warum! Interessen, Lebenslauf, Fähigkeiten beinahe identisch. Und so begegneten wir uns beim PR Team und verbringen nun schon seit Mitte August viel Zeit miteinander. Sowohl in der Firma als auch auf dem Weg zur und von der Arbeit und auch in unserer Freizeit, zum Beispiel beim Artikel schreiben für die FH News.

*Nicole Bebek und Grete Mentis*



Nicole und Grete mit Alex Schmalenberg, Absolvent der EUFH und heute Mitarbeiter bei TX Logistik

## Auf Messers Schneide: Zu Besuch bei Zwilling



Am 16. Oktober 2007 machte der Kurs von Frau Prof. Seeger im Fach „Unternehmensführung“ eine Werksbesichtigung bei der Firma Zwilling J.A. Henckels (kurz: Zwilling). Zwilling ist weltweit führender Hersteller von Schneidwaren und Küchenhilfen und hat seinen Hauptsitz in Solingen. Die Firma wurde im Jahr 1731 von Peter Henckels gegründet. Der Name Zwilling ist auf das Sternzeichen zurückzuführen, das im Gründungsmonat „herrschte“. Das Kerngeschäft von Zwilling ist die Fertigung von Messern jeglicher Art, die hauptsächlich im Premiumpreissegment anzusiedeln sind. Des Weiteren hat Zwilling Beauty-Utensilien wie Scheren in der Produktpalette, ebenso wie Bestecke oder Töpfe.

Mit einer Gruppenstärke von 22 Leuten begann unsere Werksbesichtigung am Haupttor und führte durch die gesamte Produktionsanlage von Zwilling. Uns wurde erklärt, wie aus Stahl die grobe Form der Messer gestanzt wird und diese dann über mehrere Arbeitsgänge wie Schmieden, Härten, Eishärten, Pliesten (Grobschliff/Feinschliff), Schleifen, Qualitätssicherung und Schärfe zum verkaufsfertigen Messer verarbeitet werden.

Interessant war dabei die Anordnung der Produktionshallen, die auf mehrere Etagen verteilt sind. Das bedeutet beispielsweise, dass ein Messer von der Schmiede in der zweiten Etage in den Keller zum Härten befördert wird und dann in die dritte Etage zum Schleifen.





Eine weitere interessante Beobachtung war, dass Zwilling in der Schleiferei auf automatische Fertigungsverfahren in Form von Robotern umgestellt hat. In diesem Zusammenhang wurden die Mitarbeiter, die die Tätigkeit vorher per Hand ausgeführt hatten, für die Bedienung der Roboter umgeschult. So konnten die Arbeitsplätze erhalten und die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden. Dies ist auch vor dem Hintergrund wichtig, dass Zwilling zurzeit stark in den asiatischen Markt expandiert und dazu natürlich geeignete Fertigungsverfahren und hoch qualifizierte Mitarbeiter benötigt.

Wie wir feststellten, legt Zwilling generell sehr großen Wert auf gut ausgebildete, qualifizierte und auch erfahrene Mitarbeiter. Dies wurde am Beispiel der Qualitätssicherung deutlich. Diese wird bei Zwilling weitestgehend „von Hand“ durchgeführt, d.h. jedes Messer wird einzeln auf Qualitätsmängel überprüft und gegebenenfalls entsprechend nachbearbeitet.

Bei Zwilling wird auch die Aus- und Weiterbildung „groß geschrieben“, was nicht nur daran ersichtlich ist, dass Zwilling Kooperationspartner der EUFH ist, sondern auch daran, dass einige Mitarbeiter in gewerblichen Berufen speziell für die Schneidwarenindustrie dort ausgebildet werden. Da solche gut ausgebildeten Leute für diesen speziellen Bereich für Zwilling nur schwer am freien Arbeitsmarkt zu bekommen sind, bildet Zwilling eine ganze Reihe der eigenen (gewerblichen) Mitarbeiter selbst aus.

Am Ende der Werksbesichtigung hatten wir noch die Möglichkeit, im Werksverkauf von Zwilling zu stöbern sowie das ein oder andere Erinnerungstück in Form von Messern, Bestecken oder Beautyutensilien zu kaufen.

Abschließend lässt sich sagen, dass Zwilling nicht nur bei den Produkten, sondern im ganzen Unternehmen das Ziel der besten Qualität verfolgt und auch lebt. Uns hat diese Werksbesichtigung sehr gut gefallen und wir bedanken uns noch mal bei Frau Prof. Seeger und der Firma Zwilling, die uns die Möglichkeit gegeben haben, diese spannenden Einblicke in die Welt der Schneidwarenproduktion zu bekommen.

*Anne Hagner*





## Frische-Paradies Zündorf:

### Von Austern bis Zucchini Blüten

„Willkommen im Paradies“, so könnte das Motto des neuen Delikatessen-Supermarktes vom FrischeParadies Zündorf in Hürth bei Köln, einem unserer Kooperationspartner im Fachbereich Handelsmanagement, lauten. Ob frisches Gemüse, exotisches Obst, Meeres-, Fleisch- oder Wurst-Spezialitäten, ausgewählte Käse-Sorten oder köstliche Pasta; hier findet man alles frisch für die Gourmet-Küche. Feinste Essige und Öle, Brot, erlesene Gebäck- und Konfitüren-Sorten sowie eine reichhaltige Auswahl an Weinen und Spirituosen runden das Sortiment ab.

Mit über 500 Kunden feierte das FrischeParadies Zündorf am 7.11.2007 die Eröffnung des neuen Spezialitäten-Marktes. Die Eröffnungsrede hielt Dr. h.c. August Oetker. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, dieses kleine aber feine Unternehmen der Oetker-Gruppe persönlich einzuweihen. Für die EUFH war Yvonne Wroblewski von der Abteilung Unternehmenskooperationen live dabei. Ein begehrtes Kühlhaus, eine lange, üppig bestückte Fisch-Theke und ein Angebot von rund 4000 Delikatessen auf ca. 600 Quadratmetern machen einen Einkauf im FrischeParadies zu einem Erlebnis. Ein besonderes Highlight ist das integrierte Bistro. Hier werden köstliche Gerichte angeboten, die ausschließlich mit Produkten aus dem Angebot des FrischeParadieses zubereitet werden. Aber auch neue Delikatessen oder spezielle Zubereitungsarten können hier im Rahmen von Kochkursen und Themenabenden anschaulich präsentiert werden. In der Wein-Abteilung berät Markus Kievernagel. Der gelernte Koch und Sommelier bildet sich gerade bei der Wine & Spirit Education Trust zum Diplom-Weinakademiker weiter.

Achtung, jeden ersten Montag im Monat findet der „Cash & Carry Tag“ statt. Das bedeutet 15 Prozent Rabatt auf alles, Angebote und Sonderkonditionen ausgenommen. Nächster Termin: Montag, 3. Dezember 2007. Zweimal jährlich veranstaltet das FrischeParadies die „Cash & Carry Woche“. Gleich sechs Tage lang kommen Kunden dann in den Genuss des 15 prozentigen Rabattes und darüber hinaus präsentieren täglich wechselnde Hersteller aus aller Welt ihre Produkte und bieten diese zur Verkostung an. Des Weiteren finden Fisch-, Fleisch-, Wein- und Seafood- Aktionen mit jeweils vielen interessanten Produkten und Angeboten statt. Mit dem „Wein Fax“ werden jeden Monat knapp kalkulierte Weine und Spirituosen angeboten und das wöchentlich erscheinende „Frische Fax“ bietet ausgewählte Spezialitäten zu äußerst günstigen Preisen.



Yvonne Wroblewski stößt mit Dr. Oetker an.



Auf der Website [www.frischeparadies.de](http://www.frischeparadies.de) wird unter dem Punkt „Ihr Restaurant“ jeden Monat ein neues Rezept plus Wein-Empfehlung veröffentlicht. Die entsprechende Einkaufsliste dazu kann man sich gleich ausdrucken.

2,3 Millionen Euro investierte die Frische-Paradies-Gruppe in den Neubau des attraktiven Abholmarktes. Durch den Bau des neuen Marktes mit Bistro wurden ca. zwölf neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Anzahl der Mitarbeiter beträgt damit 56.

Das heutige FrischeParadies Zündorf hat seinen Ursprung im Jahre 1950, als die Eheleute Hans und Johanna Zündorf in Köln-Delbrück ihr erstes Delikatessengeschäft eröffneten. 1971 übernahmen sie das Fachgeschäft Geflügel Fuchs und entwickelten sich über die Jahre zu einem Delikatessen Großhandel. Anfang 1991 entschloss man sich in Hürth in der Max-Planck-Straße ein neues Firmengebäude zu bauen, welches rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft bezogen werden konnte. 1995 verkaufte Familie Zündorf dann ihr Unternehmen an die Frische-Paradies-Gruppe. Innerhalb der nächsten zwei Jahre wurde das Spezialitäten-Sortiment auf ein gastronomisches Vollsortiment ausgeweitet. Zusätzlich zum Delikatessen-Markt, der auch dem Endverbraucher zugänglich ist, betreibt das FrischeParadies Zündorf weiterhin seinen Lieferservice für Gastronomie und Handel. 2006 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 13,8 Millionen Euro. Für 2007 werden 14,3 Millionen Euro Umsatz angestrebt.

Die Frische-Paradies-Gruppe ist in den sieben Städten Berlin, Essen, Frankfurt, Hamburg, Hürth, München und Stuttgart vertreten. Alle Niederlassungen sind selbstständig im Markt agierende Unternehmen, die gemeinsam unter dem Namen „FrischeParadies“ auftreten und zur Oetker-Gruppe gehören. Die Geschäftsführung hat ihren Sitz in Frankfurt.

**Beate Heinemann**  
(PR Frischeparadies)



von links: Christiane Bluhm (Handel 06), Yvonne Wroblewski, Janina Fuchs (Handel 04) und Marcus Braanke (Handel 07)

**FrischeParadies Zündorf GmbH**

Max-Planck-Straße 44  
50354 Hürth bei Köln  
Öffnungszeiten: Mo - Mi 8-17  
Do + Fr 8-19, Sa 8-16 Uhr  
[www.frischeparadies.de](http://www.frischeparadies.de)



## Zu Gast im Metro Innovation Center in Neuss: Zukunft gestalten - mit RFID in der Logistik

Ende Oktober besuchten angehende Logistikmanager des fünften Semesters der EUFH das RFID Innovation Center der METRO Group in Neuss. Nachdem zuvor im Rahmen meiner Vorlesung „Technische Logistik“ die theoretischen Grundlagen dieser zukunftsweisenden Identifikationstechnik sowie grundlegende Anwendungsgebiete erörtert worden waren, ermöglichte es die Exkursion nach Neuss, die RFID-Anwendungspotenziale auch real vor Ort kennen zu lernen und wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln.

Die Abkürzung RFID steht für Radiofrequenz-Identifikation. Mithilfe dieser Technologie ist es möglich, Daten berührungslos und im Vergleich zur klassischen Barcode-Identifikation auch ohne Sichtkontakt per Funk zu übertragen. Herzstück ist dabei ein so genannter Transponder - ein winziger Computerchip mit Antenne. Eingebettet in ein hauchdünnes Etikett kann er zum Beispiel problemlos auf die verschiedensten Produkt- und Transportverpackungen angebracht werden.

Experten sagen voraus, dass RFID die Prozesse in Logistik und Handel in den kommenden Jahren maßgeblich verändern und diese deutlich transparenter, effizienter und kostengünstiger gestalten wird. So ermöglicht es RFID zum Beispiel, den Weg eines Produktes vom Hersteller bis in das Verkaufsregal lückenlos nachzuvollziehen.

Mit dem RFID Innovation Center in Neuss hat die METRO Group eine in Europa einmalige Informations- und Entwicklungsplattform geschaffen. Damit ermöglicht das Unternehmen seinen Lieferanten, IT-Partnern und den Vertretern der Vertriebsmarken, die Einsatzmöglichkeiten der Technologie unter realen Bedingungen kennen zu lernen und zu testen. In dem speziell für diese Zwecke umgebauten Teil eines Kaufhof-Lagers beherbergt das RFID Innovation Center auf 1.900 Quadratmetern einen Testbereich und mehr als 40 Anlagen, die das Einsatzpotenzial von RFID in verschiedenen Anwendungen zeigen. Die Exponate sind den fünf Bereichen Lagermanagement, Kommissionierung, Warenhaus, Verbrauchermarkt und Haushalt zugeordnet.



Die vielfältigen Einsatzpotenziale von RFID werden erläutert und diskutiert.



Der Einsatz von RFID im Wareneingang wird präsentiert.

Die EUFH-Logistikstudenten interessierten sich insbesondere für die Logistik-Schwerpunktbereiche Wareneingang/Lagermanagement und Kommissionierung. Hier wurden Ihnen die vielfältigen RFID Einsatzmöglichkeiten praxisnah präsentiert.

Der RFID-Einsatz im Wareneingang, der derzeit von METRO, REWE und anderen Unternehmen in Pilotprojekten bzw. bereichsweit eingeführt wird, verspricht besonders hohe Rationalisierungspotenziale. Hier werden im Vergleich zum Einsatz der traditionellen Barcodetechnologie mit ihren teilweise sehr aufwändigen Einscan-Vorgängen Effizienz- bzw. Produktivitätssteigerungen von ca. 10 Prozent angestrebt, was die Logistik-Kosten deutlich reduzieren dürfte. Erreicht werden kann dies dadurch, dass auf Paletten bzw. Kartons, welche in das Lager hineingefahren werden, RFID-Transponder angebracht werden. Beim Durchfahren der Wareneingangstore, die mit speziellen RFID-Lesegeräten ausgestattet sind, können nun die relevanten Daten sekundenschnell erfasst und automatisch in den Logistik- und Warenwirtschaftssystemen verbucht werden. Falschlieferungen werden sofort sichtbar.

Ein weiterer RFID-Einsatzschwerpunkt ist die Kommissionierung. RFID-basierte Kommissionierhilfen können die relevanten Prozesse auch hier beschleunigen und Fehler bei Lagerung, Sortierung und Versand der Waren deutlich reduzieren. Ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Einführungserfolg von RFID werden hier sowie allgemein die Preise der RFID-Transponder sein, die zwar schon deutlich abgesenkt worden sind, die aber noch weiter sinken sollten.

Die Logistikmanagement-Studenten der EUFH waren insgesamt sehr beeindruckt vom präsentierten neuesten Stand der Technik und den schon weit fortgeschrittenen RFID- Anwendungsmöglichkeiten. Sie werden die gewonnenen Erkenntnisse bei ihren zukünftigen Tätigkeiten als Logistikmanager sicherlich sehr gut verwenden können.

An dieser Stelle noch einmal ein besonderer Dank an die METRO Group für diese zukunftsweisenden RFID-Präsentationen vor Ort in Neuss.

*Heinz Walterscheid*



Der Einsatz von RFID in der Kommissionierung wird praxisnah vorgeführt.



## Fit für den Handel von morgen:

### Noch ein Besuch des Metro Innovation Centers

Da wir, die Handelsstudis 05, natürlich fit für den Handel von morgen sein möchten, haben auch wir uns diese bahnbrechenden Entwicklungen gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. Johannes Wolf einmal genauer angesehen. Ein Metromitarbeiter führte uns durch die Ausstellungsräume des Metro Innovation Centers und erklärte uns die Funktionsweise sowie die Bedeutung der RFID-Technologie für den Handel.

#### Was ist RFID und warum ist es für den Handel von besonderem Interesse?

RFID ermöglicht einen berührungslosen Datenaustausch über Funk. Herzstück der RFID-Technologie ist ein sogenannter Smart Chip oder Transponder - ein winziger Computerchip mit einer Antenne. Auf diesem Chip ist eine Nummer gespeichert, der Elektronische Produktcode (EPC). Er verschlüsselt, ähnlich wie der Barcode, Informationen, ermöglicht jedoch erstmals eine eindeutige Identifikation, weil jede Einheit (sei es ein Versandkarton oder ein einzelner Artikel) eine eigene Nummer erhält. Der Smart Chip oder Transponder ist so klein, dass er in ein hauchdünnes Klebeetikett eingebettet werden kann. Über die Antenne können die gespeicherten Informationen, wie z.B. Hersteller, Versandtermin, Mindesthaltbarkeitsdatum, in Sekundenschnelle und ohne Berührung ausgelesen werden. Dem Handel eröffnet diese Technologie ungeahnte Möglichkeiten: Die Prozesskette eines jeden Produktes kann genau nachvollzogen werden, der Lagerort jedes einzelnen Artikels kann exakt bestimmt werden, Warenein- und -ausgänge können sekundenschnell erfasst werden.

#### Vielfältige Einsatzmöglichkeiten

„RFID ist keine neue Technologie“, erklärt der Metromitarbeiter und demonstriert dies anhand der vielen kleinen Schaukästen im Empfangsbereich. In jedem Schaukasten ist ein Bereich dargestellt, bei dem die RFID-Technologie bereits zum Einsatz kommt: Bei Marathonläufen kann beispielsweise durch einen implantierten RFID-Chip im Schuh die exakte Zeit der Läufer genommen werden. In der Viehzucht wird RFID genutzt, um wertvolle Tiere vor Diebstahl zu schützen. Das peruanische Lama, das durch einen RFID-Chip im Ohr vor Wolldieben geschützt wird, ist daher auch das Maskottchen der Metro Future Store Initiative.





## RFID im Warenhaus

Wer kennt das nicht? Die perfekte Hose ist gefunden, nun fehlt nur noch das passende Oberteil. Wie schön wäre jetzt eine individuelle Beratung. Aber eine Verkäuferin ist natürlich gerade nicht zur Stelle. Das Problem löst der „Intelligente Spiegel“. Wenn man mit einem Kleidungsstück auf den Spiegel im Verkaufsraum zugeht, erkennt dieser mithilfe eines RFID-Lesegerätes das ausgewählte Kleidungsstück und zeigt am nahegelegenen Bildschirm mögliche Kombinationen mit anderen Artikeln. Diese virtuelle Beratung gibt es nicht nur im Metro Innovation Center, sondern wird sogar schon in der Praxis eingesetzt: In der Abteilung für Herrenoberbekleidung in der Essener Galeria Kaufhof-Filiale. Also nichts wie hin, Herren! Obwohl ich ja befürchte, dass die Damen mehr für diese Innovation übrig haben.

Ähnlich wie der Spiegel funktioniert auch die „Intelligente Umkleide“. Die Umkleidekabinen sind mit einem Bildschirm und einem RFID-Lesegerät ausgestattet. Die Kleidungsstücke werden via RFID erkannt und es werden nützliche Informationen angezeigt, wie z.B. Preis, Material, verfügbare Größen und Farben. Wenn das Kleidungsstück nicht passt, muss man die Umkleidekabine gar nicht verlassen. Auf Knopfdruck wird eine Verkäuferin benachrichtigt und bringt das Kleidungsstück in der gewünschten Größe.

Im Metro Innovation Center werden noch zahlreiche andere Entwicklungen unter Einsatz der RFID-Technologie vorgestellt. Einige davon werden mittlerweile auch in der Praxis eingesetzt, andere kann man ab Frühjahr 2008 im neuen Metro Future Store in Tönisforst unter realen Bedingungen beim eigenen Einkauf testen.

Im Namen der Handelsstudis 05 bedanke ich mich bei Herrn Prof. Dr. Johannes Wolf, der diese spannende Exkursion mit uns unternommen hat!

*Bettina Töller*



## Einstieg Abi in München: Erster Schnee und Brotzeit

Die diesjährige Einstieg Abi Messe in München fand am 19. und 20. Oktober im Örtchen Poing statt. Nachdem die „Aufbauer“ schon mittwochs dorthin gefahren waren, machte der Rest von uns sich donnerstags auf den Weg ins tiefe Bayern. Nach unzähligen Kilometern stockenden Verkehrs und Stau kamen wir endlich am Hotel an, doch gleich stellte sich uns die nächste Hürde in den Weg: das Finden des Nebengebäudes. Dort waren die meisten von uns untergebracht, und laut Auskunft der netten Dame an der Rezeption mussten wir rechts um die Ecke fahren (oder so ähnlich). Nachdem wir das gesamte Gewerbegebiet, in dem das Hotel lag, erkundet hatten, mussten wir wohl oder übel nochmals zurück zur Rezeption. Hätte man uns gleich beim ersten Mal gesagt, dass wir bis zur Hauptstraße vorfahren müssen, und dort erst rechts abbiegen sollten, wäre das Ganze vermutlich etwas schneller gegangen.

Am nächsten Morgen kamen alle mehr oder weniger frisch zum Frühstück und wir konnten, nachdem die letzten Bissen hinunter geschlungen worden waren, pünktlich zur Messe aufbrechen. Nachdem schnell noch alles hergerichtet und der letzten Banner aufgestellt war, schlug es auch schon neun Uhr und die ersten Besucher trudelten ein. Der erste Messetag lief so gut, dass einige von uns schon mittags vor lauter Reden Halsschmerzen hatten. Der Andrang an der Popcorn-Maschine wuchs ebenfalls stetig, sodass wir uns irgendwann dazu entschieden, die Popcorn-Herausgabe mit einem kleinen Quiz zu verbinden. Wer unsere spontan ausgedachten Fragen richtig beantwortete, bekam eine Tüte.



Trotz der aufgrund unseres aufgebauten Mischpultes mehrfach an uns gerichteten Frage, ob man bei uns DJ lernen könne, war der Freitag sehr erfolgreich. Die Meisten von uns fuhren an diesem Abend nach München. Dort angekommen mussten wir feststellen, dass der Winter gar nicht mehr so weit weg ist, denn hier schneite es bereits und wir waren froh, als wir dem Schneegestöber entfliehen konnten, hinein ins gemütliche Maredo, denn ein typisch pseudobayrisches Essen musste schon sein. Während des Wartens auf unsere Bestellungen überlegten uns neue Quizfragen für den nächsten Tag.

Allerdings benötigten wir diese dann nicht so dringend wie am Vortag, da die Messe etwas weniger voll war, die Gespräche, die geführt wurden sich dafür aber nicht mehr um DJs drehten.

Am Samstag Abend gingen wir dann wirklich bayrisch essen, und da die Küche des Restaurants sehr klein war und wir mit elf Personen ankamen, brachte die Bedienung uns freundlicherweise eine „Kleinigkeit“, damit wir nicht verhungern würden. Diese bestand aus drei großen Brotzeitplatten, die zum einen schon vor der Hauptspeise satt machten und zum anderen einen stolzen Preis hatten. Anschließend waren wir so satt, dass wir uns nicht mehr aufraffen konnten, die gelungene Messe tanzender Weise abzuschließen und den Abend lieber in gemütlicher Runde ausklingen ließen. Am nächsten Morgen hieß es dann auch schon, ins verregnete Brühl zurückzukehren.

Messen sind doch immer wieder viel zu schnell vorbei!

*Britta Fischenich*



## Einstieg Abi Berlin:

### Messtagebuch eines langen Wochenendes

Wie auch auf den anderen Bildungsmessen durfte die EUFH natürlich auch auf der Einstieg Abi in Berlin nicht fehlen. Zusammen mit der CBS und der EWS aus Köln reisten wir also mit 16 Leuten von unserer Seite zu einem sehr schönen Wochenende in unsere Bundeshauptstadt.

#### Donnerstag, 27. September 2007

Während ein Teil schon am Mittwoch zum Aufbau aufgebrochen war oder privat anreiste, trafen wir uns zu sechst pünktlich um zwölf Uhr mittags in der Kaiserstraße. Doch wegen verschiedener Anlaufschwierigkeiten („Wo ist eigentlich Anne? Hat die nicht den Schlüssel?“ - „Die ist doch schon seit gestern in Berlin“ - „Und woher kriegen wir jetzt den Schlüssel?“) dauerte es noch fast eine Stunde, bis wir tatsächlich aufbrechen konnten. Doch leider sollte es bei dieser noch recht kleinen Verzögerung nicht bleiben, denn der Verkehr war an diesem Tag eindeutig nicht auf unserer Seite: Auf so ziemlich jeder Autobahn standen wir im Stau, sei es wegen Baustellen oder wegen Unfällen. Pause machen wollten wir natürlich auch noch zwischendurch (man muss sich schließlich die Beine vertreten oder gewissen Bedürfnissen nachgehen - und sei es im strömenden Regen mitten im Stau...) und so erreichten wir erst mit beinahe drei Stunden Verspätung am späten Abend unser Ziel, das Hotel HOTELTOW im Berliner Stadtteil Teltow. Also schnell frisch machen und zu den Anderen ins Restaurant, die bereits beim Abendessen waren. Hier verbrachten wir noch ein nettes Stündchen bei leckeren Cocktails (der Zombie hatte es in sich...), als ein Teil von uns noch beschloss, ins Zentrum zu fahren: Wenn man schon mal in Berlin ist, will man ja auch ein wenig mehr als das Messegelände sehen. Auf ging es also zu den Hackerschen Märkten und der Oranienburgstraße, wo die Anderen bereits am Vortag gewesen waren. Leider schien es hier donnerstags jedoch ziemlich ausgestorben zu sein. Wir fanden lediglich mehrere leicht bekleidete Damen mit weißen Accessoires, die für ihre Auskünfte, wo man denn an so einem Tag hingehen könnte, tatsächlich Geld verlangten. Nachdem wir also ein wenig planlos umher geirrt waren, beschlossen wir dann doch, zurück ins Hotel zu fahren. Schließlich mussten wir am nächsten Morgen pünktlich um neun Uhr an unserem Messestand sein.

#### Freitag, 28. September 2007

An diesem Morgen konnte Anne uns dann mehr oder weniger munter am Stand empfangen. Schnell wurden die weinroten Poloshirts übergezogen, die Namensschilder verteilt, die Prospekte auf den Tischen verteilt, die Messe-Neulinge dem Messe-Briefing unterzogen, ein Kaffee im Ausstellercafé besorgt und der erste Arbeitstag begann. Wieder einmal gehörte der Stand der EUFH zu einem der aufwändigsten und größten Messestände und lockte auf diese Weise besonders viele Besucher an. Den ganzen Tag über berieten wir also nun mal mehr, mal weniger motivierte und interessierte Schüler aus Berlin und Umgebung über ein duales Studium an der EUFH im für vielen doch noch unbekanntem Brühl. Einige





Schüler hatten sich bereits im Vorhinein im Internet informiert oder waren nach dem Vortrag von Anne und Reini auf unseren Stand gestoßen. Sie wussten deshalb schon recht gut Bescheid. Andere wiederum wurden von ihren meist sehr skeptischen Eltern begleitet und man fragte sich teilweise, ob nun die Eltern oder doch die Kinder ein Studium beginnen wollten. Es gab jedoch auch Schüler, die kein wirkliches Interesse hegten, sondern nur Popcorn, Kulis oder Äpfel („Kann man die essen?“) abstauben wollten. Auch wenn wir die ein oder andere seltsame Frage beantworten mussten („Ich möchte Management studieren, aber ohne BWL, geht das?“), verliefen die meisten Gespräche doch sehr positiv und wir füllten fleißig Informationszettel aus. Durch den „Triologue“, also ein Gespräch von zwei Studenten mit einem Schüler, konnten die Interessenten von verschiedenen Erfahrungen hören und wir lernten uns auf diese Weise auch untereinander noch ein wenig besser kennen. Natürlich hatten wir unseren Spaß und es gab auch mal die Zeit zu verschmausen, selbst das Messegelände zu erkunden oder mit den Leuten von der CBS zu quatschen, die ihren Stand genau gegenüber von unserem hatten.

Um 17 Uhr wurde dann schließlich das Messegelände geschlossen und wir räumten schnell unsere sieben Sachen zusammen. Doch trotzdem war der Messetag für uns noch lange nicht vorbei. Auf allen Einstieg Abi Messen gibt es nämlich die gleiche Tradition - die Ausstellerparty. Hier treffen sich alle Aussteller im Café auf ein leckeres Essen und auf leckeres Freikölsch. Letzteres ist natürlich gerade bei uns Rheinländern beliebt, so dass es ein sehr lustiger Abend wurde. Wir lachten zusammen, tanzten und knüpften Kontakte zu anderen Unis oder Unternehmen. Teilweise kannte man sich bereits schon von anderen Messen und so konnten wir gemeinsam auf ein schönes Wiedersehen anstoßen. Gegen halb elf machten wir uns dann aber auf den Weg zurück ins Hotel und ließen dort den Abend im Hotelzimmer oder auf der Dachterrasse gemütlich mit den EWSlern und CBSlern ausklingen und stießen um Mitternacht noch mit Christiane auf ihren Geburtstag an.

### Samstag, 29. September 2007

Auch der zweite Messetag begann pünktlich um neun Uhr. Der wenige Schlaf wurde mit Kaffee ausgeglichen und Simon ließ sich sogar auf Frühsport ein. Er hatte nämlich am Vortag mit einer Studentin der CBS gewettet, dass sie ihm nicht eine halbe Stunde Tae Bo Unterricht am Messestand geben würde. Die ließ sich jedoch den versprochenen Kasten Kölsch nicht entgehen und so musste Simon am nächsten Morgen schwitzen. Auch wenn er sich sehr gut geschlagen hatte, trug das natürlich nicht wenig zu unserer Erheiterung und auch der der Leute an den umliegenden Ständen oder der ersten Besucher bei. Im Übrigen war der Tag dem Freitag sehr ähnlich, höchstens vielleicht ein wenig entspannter. Samstags kommen mehr ernsthaft interessierte Schüler, da sie freiwillig auf die Messen gehen, während die Messe freitags für viele Schüler eine notwendige Pflichtveranstaltung der Schulen ist.





Zeiten, in denen weniger los war, nutzten wir, um Geschichten und Stories über das Studium auszutauschen, sahen einer kleinen Salsa Tanz-Vorstellung von Anne und Jonathan zu oder besuchten die neuen Freunde anderer Aussteller an ihren Ständen und staubten so selbst einmal das ein oder andere „Messegoodie“ ab. Daniel bekam auf diese Weise z. B. ein schönes Weinset. Aber auch der zweite Messetag sollte einmal zu Ende gehen. In Rekordzeit bauten wir den Messestand ab, verstaute alles in unserem Sprinter und machten uns auf den Weg zurück zum Hotel. Dort gönnten wir uns allerdings nur eine kleine Verschnaufpause (z.B. mit der Sportschau), da wir uns zum Abendessen bei den „Zwölf Aposteln“ verabredet hatten - einer Kult-Pizza-Kette in Berlin, die uns von Anne empfohlen wurde. Und sie hatte nicht zu viel versprochen. Die Pizzen waren wirklich riesig und sehr sehr lecker, so dass auch der etwas höhere Preis gerechtfertigt war. Wir wollten jedoch nicht nach Hause fahren, ohne noch ein wenig das Berliner Nachtleben auszutesten, nachdem unser erster Versuch ja schon gescheitert war. Auf Mareks Empfehlung fuhren also alle Partywütigen noch ins Soda, einen sehr großen und angesagten Club mit mehreren Areas. Dort befand sich allerdings eine riesige Schlange, die uns erst abschreckte, doch zum Glück entdeckten wir noch einen Nebeneingang der eigentlich nur Frauen und Leuten mit Gästelistenplätzen vorbehalten war. Aber auch uns ließ man dort ein und der Party stand nichts mehr im Wege. Nachdem wir die verschiedenen Floors mit verschiedenen Musikrichtungen ausgetestet hatten, tanzten wir letztendlich in der Lounge zu Dance- und Partyclassics so richtig ab. Aber auch das schönste Messewochenende geht einmal dem Ende zu und so machten wir uns gegen vier Uhr auf den Weg zurück zum Hotelow.

### Sonntag, 30. September 2007

Endlich einmal eine Stunde länger schlafen!! Wir mussten zwar bis zehn Uhr unsere Hotelzimmer räumen, konnten aber ansonsten den Tag langsam und ruhig angehen lassen. So wurde erst einmal entspannt gefrühstückt und man konnte noch mal die vergangenen Tage Revue passieren lassen. Während ich mit einem Teil des Teams dann bereits gegen elf Uhr gen Heimat aufbrach, nutzte der Rest noch den freien Tag, um Berlin zu erkunden. Wegen des Berlin Marathons war verkaufsoffener Sonntag und in der ganzen Stadt jede Menge los. So dass auch dieser Ausflug sicher noch ein weiteres Highlight unseres Messe Trips war.

Als Fazit kann ich sagen, dass die Einstieg Abi in Berlin wieder ein großartiges Ereignis war und ich es jedem Studenten nur empfehlen kann, selbst einmal das Marketing Team auf einer solchen Messe zu begleiten. Denn auch wenn man ein wenig arbeiten muss, lernt man jedes Mal neue Leute kennen und hat natürlich auch eine Menge Spaß!

*Maren Ewert*



## Auslandsvorbereitungen Teil 2: Test Of English as a Foreign Language



So langsam nehmen die Vorbereitungen Konturen an und die Gedanken drehen sich, neben einigen wenigen Präsentationen, rund ums Auslandsemester. In TSK z. B. beschäftigen wir uns mit den ausländischen Kulturen. Es gibt viele kleine Details, an die man denken muss. Da wären Angelegenheiten wie Fitnesscenter abmelden, in den „Handy-Traveler-Tarif“ wechseln, ein Bankkonto in den USA eröffnen (das geht z. B. über die Deutsche Bank - diese hat eine Kooperation mit der Bank of America), Kreditkarten und Servicekarten der Hausbank verlängern, die erforderlichen Dokumente für das Auslandsbafög zusammen suchen, eine Auslandsrankenversicherung (ACE-Online hat sich z. B. auf Studenten spezialisiert; kostet ca. 360 € für sechs Monate USA) abzuschließen, dabei die inländische natürlich für den Zeitraum kündigen, eventuelle Impfungen machen lassen und und und.

Im Fall der USA benötige ich ein Visum. Das alleine war bereits eine Erfahrung wert. Zuerst die nicht wenigen Dokumente sammeln, Gebühren bezahlen (insgesamt ca. \$150), eine teure Hotline anrufen, um einen Termin zu machen und last but not least das Warten in der großen Halle im Konsulat, um endlich gesagt zu bekommen, dass das Visum zugeschickt wird. Was in meinem Fall noch zusätzlich leider von Bedeutung ist, - hängt von der Uni vor Ort ab - ist der TOEFL. Die \$155 Anmeldegebühr kann per Kreditkarte bezahlt werden. Ich empfehle dringend, den Test bereits ein halbes Jahr vorher zu machen und sich darauf ausgiebig vorzubereiten!

*„The TOEFL iBT features many of question types used on the computer-based-test. However, the new questions that ask you to integrate (combine) two or more skills are probably the most distinguishing feature of the new test. Question that assess integrated skills require you to:*

- *read, listen and then speak in response to a question*
- *listen and then speak in response to a question*
- *read, listen and then write in response to a question*

*These new questions measure your ability to use English to communicate effectively and succeed in an English-speaking academic environment.”*

Der Test dauert ca. viereinhalb Stunden. Daher wäre es empfehlenswert, wenn an ein Brötchen und eine Flasche Wasser gedacht wird. Darüber hinaus empfehle ich jedem AUSDRÜCKLICH, während der Vorbereitung die Testfragen - Bücher gibt's im Buchhandel - unter Zeitdruck zu absolvieren, um ein Feeling dafür zu bekommen. Das Ergebnis erhält man online ca. 15 Werktage später.

Ich habe neben dem Auslandssemester auch vor, ein Auslandspraktikum zu machen. Ich habe dafür einfach meine Kollegen gefragt, ob es direkte Verbindungen zwischen meiner Firma und ausländischen Unternehmen gibt. Darüber hinaus habe ich auch im Intranet von DHL nach Kontaktmöglichkeiten gesucht. Interessant finde ich, dass mein Unternehmen Kontakte nach Peru hat. Mein Chef meinte, dass es geschäftlich sinnvoll ist, wenn ich mit den Kollegen in Peru zusammenarbeiten würde. Ob das jedoch tatsächlich auch so kommt, kann ich momentan noch nicht sagen. Auf jeden Fall muss ich mich bald mal mit der Wohnungssuche beschäftigen und einen Flug buchen. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass oft Online Angebote billiger sind als Angebote im Reisebüro.

Wenn Ihr auch bald kurz vor dem Start ins Ausland stehen werdet, dann werdet Ihr merken, dass es sehr sinnvoll ist, sich bereits lange im Vorhinein über das Land und die Uni, an die man möchte, klar zu sein, denn das fünfte Semester ist nicht ohne. Wie es bei mir weitergeht und wie ich mein Praktikum gestalten werde, könnt Ihr in einer der nächsten Ausgaben der FH News lesen.

*Christian Ullrich*

## Eau de Kölsch:

### Eine Bus City Tour mit den Gaststudenten

*Depuis le mois d'octobre, l'EUFH accueille une trentaine d'étudiants internationaux de nos universités partenaires de France, d'Espagne, d'Italie et de Turquie. Tous sont venus passer un semestre d'études à l'EUFH et profiter des couleurs de l'automne à Cologne. Certains d'entre eux comme Mustafa, Ali et Boris maîtrisent déjà presque parfaitement la langue et peuvent s'intégrer aux cours avec les étudiants de l'EUFH. D'autres doivent encore approfondir leurs connaissances de la langue de Goethe et suivent un programme d'études spécial jusqu'à Noël. Tous ont la même envie : connaître la culture, la cuisine et l'hospitalité allemande...et Kölsch !*

*Qui a des invités se doit aussi de les honorer ! Jeudi 25 octobre a ainsi été l'occasion d'une petite tournée en bus pour découvrir les curiosités et les monuments qui font la fierté des Colonnais. Au point de rendez-vous à la Glockengasse, une surprise attendait la majorité française du groupe : un accueil salué par la Marseillaise jouée par l'horloge de la Maison de l'eau de Cologne! L'occupation de Cologne par les troupes de Napoléon entre 1794 et 1814 a laissé d'autres traces que le fameux « fiese matente » et autre « paraplu ». Les soldats de l'époque, ne pouvant pas retenir le nom compliqué attribué aux maisons, ont entrepris de numérotter les quartiers en donnant le maintenant célèbre numéro 4711 à la maison de l'eau de Cologne.*

*Glockengasse 4711, cathédrale, musée Ludwig, hôtel de ville historique, Heumarkt, Kölnarena, Rheinauhafen, église Saint Pantaleon etc... Dans un Kölsch et un anglais parfait, Achim, notre guide, nous a mené pendant près de deux heures à la découverte de Cologne et de ses monuments et nous a initié aux particularités architecturales qui ont marqué la ville selon les différentes époques.*

*Bien que le guide ait beaucoup parlé, le groupe avait bien soif après ces deux heures de visite ! Comme de tradition, nous sommes allés conclure notre après-midi culturel par une Kölsch multinationale à la brasserie Päßgen et se préparer mentalement au coup d'envoi du carnaval le 11 novembre, une autre tradition Kölsch !*



*Und jetzt noch mal für die Nicht-Franzosen unter Euch:*

Seit Oktober studieren an der EUFH etwa dreißig internationale Gaststudenten von verschiedenen Partnerhochschulen aus Frankreich, Spanien, Italien und der Türkei. Sie alle verbringen ein Studiensemester an der EUFH und genießen die herbstlichen Farben Kölns. Manche, wie Mustafa, Ali und Boris, beherrschen die deutsche Sprache schon sehr gut, während andere ihre Kenntnisse von Goethes Sprache noch vertiefen müssen. Bis Weihnachten besuchen unsere Gäste ein auf sie zugeschnittenes Studienprogramm. Gemeinsam möchten sie die Kultur, die Küche und die Gastfreundschaft der Deutschen bzw. der Kölner kennen lernen!

Wer Gäste hat, muss sie auch ehren! Am Donnerstag, den 25. Oktober wurde also eine kleine Bus Tour organisiert, um die Sehenswürdigkeiten von Köln zu entdecken, auf welche die Kölner so stolz sind. Am Treffpunkt an der Glockengasse wartete eine kleine Überraschung auf den französischen Teil der Gruppe: die bewegliche Uhr des Hauses Kölnisch Wassers begrüßte die Studierenden um Punkt eins mit der Marseillaise! Die Besatzung von Köln durch die Truppen von Napoleon zwischen 1794 und 1814 hat auch andere Spuren als die berühmten „fiese matente“ und das „paraplü“ gelassen. Damals konnten sich die französischen Soldaten die komplizierten Hausnamen nicht merken und haben den Häusern erstmalig Hausnummern gegeben. So kommt es, dass das Haus des Kölnisch Wassers die bekannte Nummer 4711 erhielt.

Glockengasse 4711, Dom, Museum Ludwig, historisches Rathaus, Heumarkt, Kölnarena Rheinauhafen, Kirche Sankt Pantaleon usw... In einem perfekten Kölsch und perfektem Englisch hat uns unser Stadtführer Achim zwei Stunden lang Köln und seine Sehenswürdigkeiten gezeigt, sowie uns in die baulichen Besonderheiten der Stadt aus den verschiedenen Epochen eingeführt.

Zwar hat der Stadtführer sehr viel geredet, während wir zuhörten. Dennoch waren wir alle nach diesen zwei Stunden Rundfahrt sehr durstig. Dem kölschen Vorbild nacheifernd hat sich der kulturelle Nachmittag bis zum Brauhaus Pöfgen hingezogen, um gemeinsam mit einem multinationalen Kölsch anzustoßen und sich schon auf den Karnevalsbeginn am 11.11. vorzubereiten, eine andere kölsche Tradition!

*Aurélie Civel*





## Die Greenhorn Party 2007:

### Alles aus Sicht eines echten Greenhorns

Als unerfahrener, an der EUFH neuer und partyunerprobter „Ersti“ des Jahrgangs Handelsmanagement 2007 wurde ich vorher von anderen Studenten, die bereits Erfahrungen der letzten Jahre vorweisen konnten, eingewiesen. Die Greenhornparty sei „die Party des Jahres“, die Locations der letzten Jahre „super“ und der Spaßfaktor „unübertroffen hoch“, wie auf allen EUFH Parties! Das hörte sich ja schon mal gut an, also habe ich mir schnell Karten besorgt, damit ich das Event des Jahres keinesfalls verpasste. Somit blieb nur noch die Frage des Outfits zu klären. Diese vermeintliche Kleinigkeit stellt natürlich besonders uns Frauen vor ein mittleres bis großes Problem, denn bei so einem Großereignis muss frau natürlich perfekt gekleidet sein. Der erste Eindruck zählt ja bekanntlich viel und schließlich war dies mein erster offizieller Auftritt an der EUFH. Nachdem also auch diese schwierige Frage gelöst war, konnte die Party beginnen.

Einem Tipp einer Mitstudentin zufolge sollte man KEINESFALLS bereits um 21 Uhr am Feierabendhaus eintreffen, da die anderen Studenten oder auch Studenten im allgemeinen eher später kämen. Ganz gelehriges Greenhorn, traf ich also erst zu späterer Stunde mit einem der voll beladenen Busse und vielen feierfreudigen Mitstudenten in Hürth ein. Der KVB-Shuttleservice machte die Anreise sehr komfortabel



und auch für die Abreise sollten sich die Busse als echte Bereicherung erweisen. Bereits am Eingang des Feierabendhauses bekam man die allseits erwarteten (und teilweise wohl eher befürchteten) Aufkleber mit Jahrgangs- und Studiengangszugehörigkeit „verpasst“ und betrat dann erwartungsfroh und gespannt den Partysaal, der zu dieser Stunde allerdings noch recht überschaubar mit Menschen gefüllt war, sodass man durchaus ein paar - vom Tag der offenen Tür oder anderen Veranstaltungen - bekannte Gesichter entdecken konnte.

Noch vor Mitternacht kam die Greenhornparty richtig in Schwung und als die Cameron Davis Band zu spielen anfang, war der musikalische Höhepunkt des Abends erreicht. Der gute Musikmix war wohl auch für die prall gefüllte Tanzfläche mit lauter ausgelassenen Studenten verantwortlich. Eine Frage allerdings beschäftigte mich und die anderen „Greenhörner“ noch: Wer oder was war das mysteriöse „Greenhorn“??? Aber auch dieses Geheimnis wurde schließlich gelüftet, als auf der Bühne die offizielle Greenhornübergabe des Jahrgangs 2006 an den Jahrgang 2007 erfolgte. Zu später oder früher Stunde (je nach Sichtweise) leerte sich die Tanzfläche und die Busse füllten sich wieder, diesmal aber mit müde gefeierten „Greenhörnern“, die sich auf den Weg Richtung Heimat machten.

Alles in allem bleibt festzuhalten, dass die Greenhornparty 2007 die an sie gestellten Erwartungen voll und ganz erfüllt hat und sehr gelungen war! Deshalb werde auch ich im kommenden Jahr kräftig Werbung für die Greenhornparty 2008 machen.

*Philippa Scholl*



## Tag der Brühler im Phantasialand: Black Mamba, Mystery Castle und Talocan

Am 14. September 2007 veranstaltete das Phantasialand wieder einen Tag zu Ehren aller Brühler. Alljährlich haben hier Einwohner, Schüler und Studenten die Möglichkeit, kostenlos einen Tag im Freizeitpark zu verbringen. Ganz klar, dass dort auch die EUFH nicht fehlen durfte. Also wurde sich vorab verabredet und pünktlich zur Eröffnung um 10 Uhr standen wir zu dritt vor den Pforten des Parks. Doch leider konnte unser „Abenteuer“ noch nicht sofort beginnen. Obwohl mir vorher versichert wurde, dass wir als Studenten der EUFH wie in den vergangenen Jahren kostenlosen Eintritt genießen könnten und nur unseren Studentenausweis und Personalausweis benötigen würden, wollte man uns leider zunächst nicht einlassen. Studenten seien von dem Angebot ausgenommen, es gebe lediglich Vereinbarungen mit den Schulen. Also hieß es Beweise beschaffen und Überzeugungsarbeit leisten. Nach einigen Telefonaten ihrer- und meinerseits, Faxen der besagten Email und mehreren Gesprächen durften wir schließlich doch erleichtert in den Park.

Jetzt hieß es entscheiden, womit man beginnen sollte. Der Park war noch leer, also auf zur Black Mamba, einer der neuesten und beliebtesten Attraktionen. Da Loopings nicht so mein Fall sind, spielte ich in der Zeit Taschenhüter, aber den Anderen gefiel es so gut, dass sie sofort eine zweite Runde fuhren. Auch danach hatten sie scheinbar noch nicht genug von den Überschlägen, sodass es weiter zum Talocan ging. Hier sichtete man auch die ersten anderen Studenten. Wenn man schon mal nass war, konnte man nun auch direkt auf die Wildwasserbahnen gehen - Dusche inklusive. Doch das Wetter war auf unserer Seite. Die Sonne trocknete uns schnell wieder. Zur Erholung ging es dann zu einem Klassiker des Freizeitparks, der Silbermine. Auch wenn man nach zahlreichen Besuchen schon alles kennt, ist dieses Fahrgeschäft alle Jahre wieder ein Muss. Das Gleiche gilt für die Colorado Bahn. Der Geisterzug jagt mit bis zu 70km/h über Berg und Tal.



Nach einer kleinen Stärkung trafen wir uns mit ein paar anderen EUFH'lern und besuchten Wuzze Town: Ein wahrlich rasantes Erlebnis. Im Temple of the Nighthawk wurde dann mit „Lu-Lu-Lu- Lukas Podolski“ und „54, 74, 90, 2010“ Gesängen durch die Dunkelheit gesaut. Auch der Freefall Tower „Mystery Castle“ durfte nicht fehlen. Für uns Mädels war dies schon vor der eigentlichen Fahrt Nervenkitzel pur: Durch die Gänge spukten seltsame Gestalten, die uns gerne in unerwarteten Situationen auflauerten. Ich glaube, die Männer hatten in diesem Moment echt ihren Spass mit uns.

Natürlich ließen wir auch die anderen Fahrgeschäfte und Attraktionen nicht aus und auch wenn der Park ab Mittag zunehmend voller wurde, lud das traumhafte Wetter zum Verweilen ein, so dass wir tatsächlich bis zum Schluss um 18:15 Uhr blieben. Abschließend kann man sagen, dass es ein wirklich schöner Tag war und sich ein Besuch im Phantasialand immer lohnt. Auch wenn der Tag der Brühler auf einen Freitag fällt, ist es doch eine schöne Möglichkeit, Überstunden abzufeiern oder sich gar Urlaub zu nehmen, sollte man nicht sowieso frei haben. Wir werden dieses tolle Angebot auch im nächsten Jahr gerne nutzen, aber vielleicht schlägt es uns auf Grund der tollen Erlebnisse ja auch schon wieder früher ins Phantasialand, z. B. zum Wintertraum, der gerade läuft.

*Maren Ewert*





## Wunderbare Brauhaus-Welt:

### Achtung, Köbes kommt!

Wir haben uns im Oktober über viele neue Gesichter an der EUFH gefreut. Unter ihnen sind natürlich auch viele „Ausländer“, also „Nicht-Rheinländer“. Allen „Einwanderern“ unter Euch steht jetzt nicht nur das duale Studium, sondern auch die wunderbare Welt der kölschen Brauhäuser offen. Dort werdet Ihr herrlichen blonden Gerstensaft genießen, doch seid auf eines vorbereitet: Euer Kölsch serviert Euch nicht einfach irgendein Kellner. Im Brauhaus habt Ihr es mit Köbessen zu tun und diese Menschen mit den blauen Schürzen und den umgeschnallten Geldtaschen sind eine Institution, die zum Brauhaus gehört wie das Kölsch selbst.

Seinen Namen hat der Köbes übrigens vom heiligen Jacobus, der im spanischen Santiago de Compostela begraben liegt. Dorthin pilgern nicht erst seit Hape Kerkeling zahllose Menschen, unter ihnen auch viele kräftige junge Männer. Im Mittelalter ging den Reisenden unterwegs häufiger mal das Geld aus und sie blieben dann eine Weile in Köln, wo sie ihre Taschen mit vorübergehender Arbeit als Brauknecht auffüllten, bevor sie weiter nach Süden zogen.

Köbes ist kein Ausbildungsberuf wie Industriekaufmann oder Restaurantfachmann. Vielmehr ist es eine Weltanschauung. Ein Köbes ist mit seinen Gästen grundsätzlich gut bekannt, auch wenn sie zum allerersten Mal in seinem Revier sitzen. Entsprechend duzt er alle und weiß, ohne zu fragen, dass sie eigentlich nur eins wollen, nämlich Kölsch. Solltet Ihr zu den Exoten gehören, die ein anderes Getränk im Sinn haben, dann macht Euch laut vernehmlich bemerkbar, sonst habt Ihr nicht den Hauch einer Chance.



Solltet Ihr einen feinen Service erwarten, dann vergesst es! Ein Köbes würde nie auf die Idee kommen, den Tisch sorgfältig vor dem Essen einzudecken oder den Gast von rechts zu bedienen. Er kommt von allen Seiten und wann er will. Sollte es mal zu lange dauern, versucht gar nicht erst zu reklamieren, denn der Köbes wird Euch sowieso nur antworten, dass er auch nicht mehr als zwei Hände hat.

Die Arbeit des Köbes ist hart. Nicht nur, dass er täglich viele Kilometer zurücklegt, um hektoliterweise das Kölsch in lächerlich kleinen Gläsern an den Mann oder die Frau zu bringen. Er ist von Berufs wegen quasi dazu verpflichtet, selbiges Getränk, das er reichlich spendiert bekommt, in sich hineinzuschütten. So ein Köbes hat ´s nicht leicht und schafft es dabei doch immer wieder, seine Gäste zum Lachen zu bringen. So ist er eben, der Köbes. Er ist ein Naturtalent.

So ein Köbes weiß einfach alles und hat auf alles einen passenden Spruch auf den Lippen. Vertraut ihm, erzählt ihm Eure Sünden! Er kann damit umgehen. Ohne den Köbes wäre das Brauhaus einfach nicht das, was es ist - ein kölsches Erlebnis.

*Renate Kraft*



## Denken ist keine Glückssache:

### Der falsche Euro-Schein

Seit der Einführung der Europäischen Währungsunion sind nun schon einige Jahre vergangen. Der Euro hat sich in dieser Zeit neben dem US-Dollar zur wichtigsten Währung im internationalen Handel etabliert. Doch wo Licht ist, fällt auch Schatten: In finsternen Stuben werden immer wieder Euro-Scheine gefälscht und in Umlauf gebracht. Um die Fälschungssicherheit zu erhöhen, hat die Europäische Zentralbank deshalb die Scheine mit besonderen Sicherheitsmerkmalen ausgestattet. Die Herstellung der Euros wird hierdurch jedoch aufwändig und teuer, so dass man nach neuen Lösungen sucht.

Fred Mathematikus, Chef-Analytiker der Zentralbank, hat deshalb die Einführung eines 1-Euro-Scheins mit einem unverwechselbaren mathematischen Sicherheitsmerkmal vorgeschlagen. Die Echtheit des Euro-Scheins kann so vom Bürger durch einen einfachen Test überprüft werden.

Falten Sie dafür bitte den Euro-Schein so, dass die obere rechte Ecke genau auf die untere linke Ecke zu liegen kommt. Es ergibt sich eine Figur mit zwei einlagigen Dreiecken A und B sowie einem doppelagigen Dreieck C (s. Grafik). Bei echten 1-Euro-Scheinen mit dem Mathematikus-Sicherheitsmerkmal ist die Fläche von C exakt so groß wie die Summe der Flächen A und B.

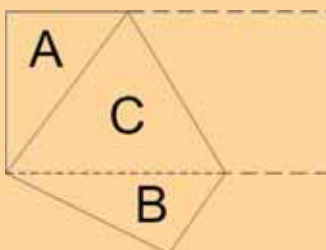
Ermitteln Sie nach gewissenhafter Befolgung dieses Testes das Verhältnis der Breite zur Höhe des 1-Euro-Scheins!

*Marc Kastner*

Bitte schickt Eure Lösungen an [m.kastner@eufh.de](mailto:m.kastner@eufh.de)! Dem cleversten und schnellsten Knobler winkt diesmal ein Brillenetui in EUFH-orange, um die Intellektuellenbrille besser verstauen zu können.



Kastners  
Knobel  
Kiste



Bitte so falten!

Und hier hat Herr Prof. Kastner auch die Lösung der letzten Knoblerkiste für Euch:

Es ist unmittelbar einsichtig, dass - lässt man Schaltjahre außer Betracht - bei einer Gruppe von 366 Personen mindestens zwei am selben Tag im Jahr Geburtstag haben müssen. Aber wie verhält es sich bei einer Gruppe von 30 Personen?

Man nähert sich der Lösung am besten durch die Überlegung, wie wahrscheinlich es ist, dass alle Personen an einem unterschiedlichen Tag Geburtstag haben. Für den ersten Gefragten in dieser Gruppe bestehen noch 365 von 365 Möglichkeiten, einen „freien“ Tag anzugeben. Der zweite hat nun nur noch 364 Möglichkeiten, da ja ein Tag durch den Geburtstag der ersten Person „belegt“ ist. Für alle 30 Teilnehmer beträgt die Wahrscheinlichkeit nach der Multiplikationsregel der Stochastik somit

$$P(X = \text{"Verschiedene Geburtstage"}) = \frac{365}{365} \cdot \frac{364}{365} \cdot \frac{363}{365} \dots \frac{336}{365} = 0,2937$$

Die Gegenwahrscheinlichkeit, dass mindestens zwei Personen am selben Tag Geburtstag feiern, beträgt somit

$$P(X \neq \text{"Verschiedene Geburtstage"}) = 1 - P(X = \text{"Verschiedene Geburtstage"}) = 0,7063$$

Ich würde die Wette also im Durchschnitt in 7 von 10 Fällen gewinnen und damit einige Kisten Kölsch einkassieren.

*Marc Kastner*

**Bitte ein Beat:**

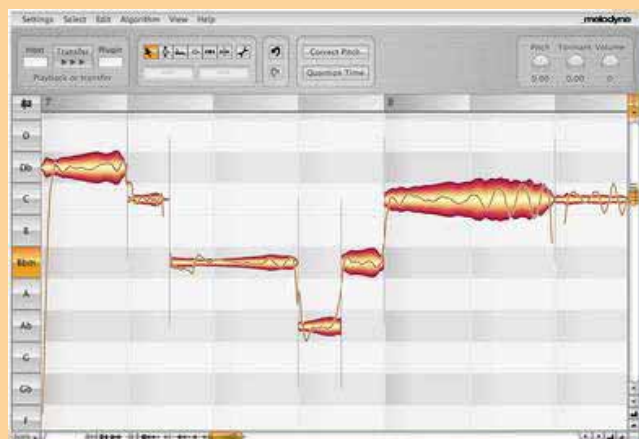
**Melo mein! Melodyne**

„Dein Gesang klingt so wie mein Hund, als ich ihn aus Versehen überfahren habe!“, waren die letzten Worte, die Dir Dieter Bohlen nach Deinem Casting bei DSDS mitgegeben hat. Und Du dachtest, Du singst wie Whitney Houston. Deine Eltern dachten das auch. Und auch Deine Schwestern Chantalle und Jaqueline. Also kann dieser Bohlen doch wohl keine Ahnung haben. Nun gut, darüber kann man jetzt diskutieren. Aber wenn wir mal ehrlich sind: Schau Dich doch einmal an! Als an Deiner Schule kurz vor dem Abschluss Verkleidungstage waren, meinten alle, Du hättest die beste Flodder Verkleidung. Du hingegen dachtest, Deine New Yorker Schnäppchen hätten Stil. In der Karaoke Bar um die Ecke hast Du Hausverbot und zwar nicht, weil Du letztes Mal zu viel getrunken hast. Kurzum: Du siehst Scheiße aus und singst Scheiße! Och nö! Bitte weine jetzt nicht, sonst verschmiert noch der Mascara, den Du Dir gestern aus dem Kaugummiautomaten gezogen hast! Hier, nimm dieses Taschentuch!“

Die Realität zu erkennen, ist häufig schmerzhaft. Doch oft kann es auch der Anfang zu einem Aufstieg sein. Hat man erst kapiert, dass man nix taugt, kann es ja nur noch besser werden. Nun ja, mit dem schlechten Aussehen, das bekommt man noch hin. Ein wenig Training auf dem Laufband, gesunde Ernährung, eine neue Frisur und neue Klamotten. Und wenn das noch nicht genug ist, kann man mit Botox noch ein wenig Feintuning betreiben. Aber bei der Stimme? Da ist doch Hopfen und Malz verloren, oder nicht? Nein? Natürlich nicht! Denn Optimismus ist auch eine Tugend, die zu erstaunlichen Verbesserungen führen kann. Aber keine Angst! Den Vocal Coach ersparen wir uns jetzt. Wir wenden uns lieber an Peter Neubäcker. Der ist Gitarrenbauer. Und er hat sich immer mit klassischer Homöopathie und Astrologie beschäftigt. „Der guckt also, ob mein Horoskop günstig für's Singen ist, gibt mir dann ein paar von diesen kleinen Kügelchen und spielt auf seiner Klampfe Cumbaja, my Lord??? Und dann kann ich singen?“ Nein, nein! Das Peterle hat sich nämlich schon immer auch mit Musik und Mathematik beschäftigt.



Celemony Melodyne



Einfach singen, dann Blobs verschieben und schon klingt 's gut!



Zu seinen Entwicklungen zählt aber nicht etwa eine Abakus-Harfe und er war auch nie bei Wetten dass...? und hat behauptet, er könne durch die Exponentialmultiplikation zweier Dominantseptakkorde eine Fuge komponieren. Nein! Er hat etwas viel Besseres erfunden. Nämlich eine Software namens Melodyne, die einen Sänger, der immer den Ton trifft, völlig überflüssig macht. Und Rhythmusgefühl braucht er auch nicht mehr! Denn Melodyne kann was ganz Tolles. Es analysiert einen Musikschnipsel und kann ihn dann am Bildschirm in den verschiedenen Tonhöhen darstellen. Das kann man ganz wunderbar am Bildschirmrand ablesen. Die einzelnen Teile der Gesangspur werden als „Blobs“ dargestellt. Je größer der Blob, desto lauter das Signal. Die Linie, die durch den Blob geht, stellt den Tonhöhenverlauf dar. Mit einer simplen Mausbewegung kann man diese Linie verändern und zaubert quasi ein Vibrato in die Stimme des Sängers, wo vorher gar keins war. Hat er das hohe C im zweiten Takt nicht ganz getroffen, kann das Programm das automatisch korrigieren. Und wenn ein C doof klang, kann man nachträglich auch ein E oder Fis draus machen. Eine Timingänderung ist auch möglich. Der Sänger hält einen Ton nur zwei Schläge lang, aber später fällt Euch ein, er soll ihn zwei Takte halten? Kein Problem! Und das Erstaunliche daran ist, es klingt völlig natürlich. Vorausgesetzt, die Änderungen bleiben im Rahmen. Man merkt also später nicht, ob hier dran rumgepfuscht wurde. Rein theoretisch könnte man also einen Text in ein und derselben Tonhöhe singen und später einzelne Teile in der Tonhöhe verändern, um eine wunderschöne Melodie zu zaubern. Das Beste kommt noch: Mit Instrumenten geht das genauso. Die Tochter spielt bescheiden Geige, aber für die Oma muss halt doch ein Geburtstagsständchen auf CD? Jage das Gejammer durch Melodyne und alles klingt gut!

Wozu also noch die Zeit mit Instrumenten oder Gesangsunterricht vergeuden? Wozu das ewige Üben? Wenn Du es einigermaßen kannst, macht der Computer den Rest. Schön! Wieder eine lästige Sache, die uns der Computer abnimmt. Er kann uns gut und faltenfrei aussehen lassen. Wenn wir wollen, zaubert er uns statt normalen Beinen einen Krabbenunterkörper und ein paar tolle Scheren. Und jetzt lässt er uns auch schöner singen! Phantastisch! Es dauert nicht mehr lang und er kriegt noch für uns Kinder und macht ein Studium! Ja, so stelle ich mir das vor! Aber was rede ich hier rum! Ich gehe jetzt erst mal schnell zum Music Store in Köln, mir eine Version von Melodyne kaufen.

## Ausblick

Ich weiß noch nicht, was ich das nächste Mal behandle. Lasst Euch überraschen! Eure Kommentare könnt Ihr wie immer an [BitteEinBeat@web.de](mailto:BitteEinBeat@web.de) schicken.

*Jonathan Heinze*

[www.myspace.com/nguoiduc](http://www.myspace.com/nguoiduc)



Wer hat 's erfunden? Richtig!  
Peter Neubäcker

## Büchertipp im Dezember:

### Die Zeit ist reif - für mehr Zeit



„Entschleunigung“ von Fritz Reheis

Die „Kreativität der Langsamkeit“ (ein früher erschienenenes Buch vom selben Autor), Entschleunigung und Fehlerfreundlichkeit, das alles sind Ausdrücke, die uns weniger vertraut vorkommen. Viel wohler fühlen wir uns doch inmitten von Schnelligkeit, Flexibilität und Effizienz. Doch ob uns das auf Dauer gut tun wird?

Der Gymnasiallehrer, Dozent und Autor Fritz Reheis hat diese Frage sehr klar in seinem Buch „Entschleunigung - Abschied vom Turbokapitalismus“ beantwortet. Er veranschaulicht unser tägliches Handeln mit einem Hamsterrad. Wir springen immer wieder mit hoher Freude hinein, kommen nicht von der Stelle und wenn es erst einmal in Fahrt ist, müssen wir mithalten, um uns nicht zu verletzen. Provokant fragt er: Braucht der Mensch das Rad genau wie die Hamster als Ersatz für die freie Bewegung in der freien Wildbahn? Wir „lernen im Laufschrift“, wir arbeiten gehetzt, selbst das Konsumieren ist „ruhelos“. Im Kapitel „Elchtest, Burnout, Asthma“ können wir lesen, welche Folgen dies für Mensch und Unternehmen haben kann.

Und wie retten wir uns? Zunächst schlägt Reheis eine Reihe von „Notausstiegen“ aus dem Hamsterrad vor, die man auch in zahlreichen Zeitmanagement-Ratgebern findet. Vor der Erschöpfung können die Beschränkung des Konsums und die Neugestaltung von Pausen und Wochenenden schützen. Doch das eigentlich bahnbrechende an diesem Buch kommt im letzten Teil des Buches, der mit einem Satz eingeleitet wird, der uns BWL-Studenten aufhorchen lässt:

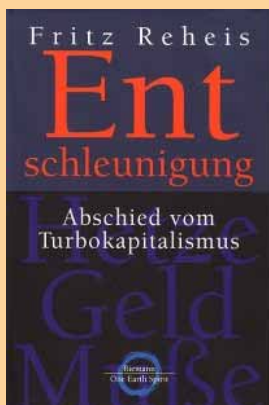
**„Der Kapitalismus hat nicht gesiegt, er ist nur übrig geblieben.“**

Es gibt ja auch noch andere Wege. Wie wäre es zum Beispiel mit der Dualwirtschaft, bei der man nur teilweise seine Arbeitskraft in den Dienst anderer stellt, um Geld zum Konsumieren zu erhalten? Den Rest der Zeit arbeitet man eigenwirtschaftlich und tut Dinge, die einem besonders liegen oder schon immer Spaß gemacht haben. Diese Dienstleistungen oder Produkte nutzt man für sich selbst oder bietet sie anderen in einer Art Tauschwirtschaft an. Der Beschleunigungszwang fällt weg, da man keiner weltweiten Konkurrenz ausgesetzt ist, sondern sich zum reinen Selbstzweck und Eigenbedarf beschäftigt. Fritz Reheis fällt außerdem noch die Geschwindigkeitssteuer ein, die er sogar evolutionstechnisch begründen kann. Auch Laborismus und demokratische Planwirtschaft könnten die Gesellschaft zum Wohle aller entschleunigen.

Fazit? Ein inspirierendes Buch, dem man seinen revolutionären Charakter von außen gar nicht ansieht. Ein inspirierendes Thema, das uns zeigt, dass es auch anders geht und die Hoffnung gibt, dass die Worte „Stress“ und „keine Zeit“ irgendwann einmal auch wieder deflationär gebraucht werden könnten.

Anne Nguyen

**Fritz Reheis: Entschleunigung - Abschied vom Turbokapitalismus**  
Goldmann Verlag ISBN-10: 3-442-15380-8, ISBN-13: 978-3-442-15380-0



## Freedomof frickelt:

### Die einfachen Dinge des Lebens

Ihr seid super - Freedomof hat mich gebeten, Euch in seinem Namen zu gratulieren. Sehr viele von Euch haben erkannt, dass es sich bei seinem kürzlich veröffentlichten Meisterwerk um eine Badezimmerarmatur handelt. Ich habe fälschlicherweise allen, die "Wasserhahn" geschrieben haben, mitgeteilt, das sei die richtige Antwort. Dafür habe ich mir eine Rüge des Künstlers eingefangen. Denn es ist nicht wirklich ein Wasserhahn abgebildet, sondern viel mehr der Mischhebel einer Duscharmatur. Nun bin ich wieder mal klüger und dem Meister sehr dankbar für die Lehrstunde.

Jetzt gibt der Künstler wieder ein bisschen mehr Gas. Er kam zu der Auffassung, dass seine letzte Aufgabe wohl doch ein wenig zu einfach war. Ihr habt mittlerweile ein gutes Auge für seine perspektivische Arbeit entwickelt. Deshalb hat Freedomof mit diesem neuen umwerfenden und bestechend originellen Bild die Runde der fortgeschrittenen Lektionen für Euch eingeläutet. Darauf könnt Ihr wirklich stolz sein, denn mir ist nicht bekannt, dass je eine Gruppe seiner Schüler so weit in der Gunst des Meisters aufgestiegen wäre. Also haltet Euch ran und enttäuscht ihn nicht! Was seht Ihr?



## Christians Kochwelt:

### Das schmeckt im Dezember



Im Winter halten wieder typisch deftige und regionale Gerichte Einzug in die Küchen. In dieser Ausgabe möchte ich Euch ein köstliches Gericht wärmstens empfehlen, das man normalerweise immer bei Oma isst.



### Schmorbraten mit Knödeln

#### Zutaten

500 g Rindfleisch zum Schmoren (z. B. Schulter)  
 3 Scheiben Speck, geräuchert  
 1 Zwiebel  
 1 Möhre  
 1 Lorbeerblatt  
 2 TL Pfefferkörner  
 2 Gewürznelken  
 250 ml Kölsch (ja, Ihr habt richtig gelesen!)  
 125 ml Fleischbrühe  
 1 EL Essig  
 1 EL Rübenkraut  
 10 g Mehl  
 10 g Butter  
 Salz und Pfeffer  
 2 große Kartoffelknödel



#### Zubereitung

Rindfleisch waschen und trocken tupfen. Den Braten ringsherum mit Salz und Pfeffer einreiben. Den Schmortopf mit den Speckscheiben auslegen und den Braten darauf legen. Zwiebeln schälen und grob zerkleinern. Möhre schälen und würfeln. Beides mit Lorbeerblatt, Pfefferkörnern und Gewürznelken in den Schmortopf geben. Bier und Fleischbrühe angießen. Essig mit Rübenkraut vermengen und in die Biermischung rühren.

Den Topf zudecken und den Braten 90 - 120 Minuten gar schmoren. Das Fleisch aus dem Topf nehmen und warm stellen. Den Schmorfond durch ein Sieb streichen. Mehl in Butter bräunen und mit dem Fond andicken. Das Ganze etwa acht Minuten kochen lassen und mit Salz, Pfeffer und Essig abschmecken. Nebenbei die Knödel im Topf mit Salzwasser garen.

Das Fleisch in Scheiben schneiden und mit der Soße anrichten. Dazu passt am besten ein leckerer Spätburgunder aus der Pfalz.

Guten Appetit!

*Christian Ullrich*





## EU FH Rätsel für Fortgeschrittene:

### Das große Pausengrübeln

#### Nach dem Sturm

Das war eine Nacht! Gegen zwei Uhr morgens hatte das Unwetter unser Viertel voll erwischt. Die Bäume ächzten, die Straße war vom Schneesturm völlig verweht. Von überall her hörte man brechende Äste und splitterndes Glas. Am Morgen dann die Schadensmeldungen: Welches Ehepaar in unserer Nachbarschaft (Vorname, Hausnummer) beklagte welche Schäden an seinem Anwesen?

#### Hinweise:

1. Die Hausnummer von Christian und Elke ist um eins höher als die des Ehepaares, dessen Garage zerstört wurde.
2. Stefanie hatte einen abgeknickten Mast zu beklagen. Ihre Hausnummer ist nicht die 5.
3. Bei Hausnummer 4 riss der Sturm den gesamten Zaun um. Inge wohnt nicht in diesem Haus.
4. Gerd bewohnt mit seiner Frau das Haus Nummer 3.
5. Marions Hausnummer ist um 2 größer als die des Hauses, dessen Dach teilweise abgedeckt wurde.
6. In Rolands Garten wurde ein Baum entwurzelt. Rolands Frau hat einen kürzeren Vornamen als die Ehefrau von Lutz.

Das Rätsel	Elke	Inge	Lore	Margot	Stefanie	1	2	3	4	5	Baum entwurzelt	Dach abgedeckt	Garage zerstört	Mast abgeknickt	Zaun umgerissen
Christian															
Gerd															
Lutz															
Mario															
Roland															
Baum entwurzelt															
Dach abgedeckt															
Garage zerstört															
Mast abgeknickt															
Zaun umgerissen															
	1														
	2														
	3														
	4														
	5														

#### Anleitung:

Die Hinweise aufmerksam lesen und in jedes Kästchen ein „+“ für jeden richtigen Hinweis und ein „-“ in jedes Kästchen für jedes eindeutige Nein eintragen. Auf diese Weise ergeben sich Schritt für Schritt neue Hinweise in dem Diagramm, die zur Lösung des Rätsels führen. Viel Spaß!

Ehemann	Ehefrau	Hausnummer	Schaden

Spalten	Gepäckstück	Ausstattung	Preise
Christian	Flasche	2	1000
Lutz	Mast abgeknickt	3	1500
Margot	Garage zerstört	1	2000
Inge	Zaun umgerissen	4	2500
Mario	Baum entwurzelt	5	3000
Roland			



### +++EUFH-Newsticker+++

#### Neues am laufenden Band

### +++Bachelor und Master auf dem Vormarsch+++

61 Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen führen zu den Abschlüssen Bachelor oder Master. Die Zahl der neuen Studiengänge ist damit um 22 Prozent im Wintersemester 2007/2008 gegenüber dem vorhergehenden Sommersemester gestiegen. Zum Wintersemester 2006/07 immatrikulierte sich fast jeder zweite Studienanfänger für einen Bachelorstudiengang (44,4 Prozent). Insgesamt ist jeder fünfte Studierende an deutschen Hochschulen in einem neuen Studiengang eingeschrieben. Der Anteil von Absolventen neuer Studiengänge ist mit elf Prozent immer noch niedrig, weil die meisten Bachelor- und Masterstudenten noch nicht bei den Abschlussprüfungen angekommen sind.

Quelle: Hochschulrektorenkonferenz



### +++Schnell aber teuer gründen+++

In Deutschland lässt sich deutlich schneller ein Unternehmen gründen als im Durchschnitt der EU-Staaten. Während die administrativen Verfahren in Deutschland durchschnittlich 6,3 Tage in Anspruch nehmen, sind es im EU-Durchschnitt zwölf Tage. Bei den administrativen Gründungskosten liegt Deutschland hingegen mit durchschnittlich 792 Euro über dem entsprechenden EU-Mittelwert von 554 Euro, aber noch unter der von der Kommission gesetzten Obergrenze von 800 Euro. Für die europaweite Studie wurden drei deutsche Orte im Hinblick auf Dauer und Kosten einer Unternehmensgründung untersucht. Dabei zeigten sich keine grundlegenden regionalen Unterschiede in Deutschland. Im Schnitt können Unternehmer in Meißen genauso schnell gründen wie in München oder Bremerhaven, auch die Kosten unterscheiden sich kaum.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung

## +++Newsticker auf Zeitreise+++

Am 21. oder 22. Dezember ist der Tag der Sonnenwende - die Sonne steht genau über dem Wendekreis des Steinbocks am südlichen Breitengrad von 23°26'. Dieser Tag ist auf der Nordhalbkugel der kürzeste im Jahr, die Nacht ist die längste, auf der Südhalbkugel exakt umgekehrt.

Der alte deutsche Name des Dezembers ist Julmond. Der Name kommt vom Julfest, der germanischen Feier der Wintersonnenwende.

### Politik und Weltgeschehen

1777: James Cook entdeckt auf seiner dritten Reise ein Eiland, das er Weihnachtsinsel nennt.

1918: Island wird ein selbstständiges Königreich, bleibt jedoch mit Dänemark in Personalunion verbunden.

1946: Bei einem Volksentscheid in Bayern stimmen über 70 Prozent der Bevölkerung für die Annahme der Verfassung des Freistaates Bayern.

1966: Der deutsche Bundeskanzler Ludwig Erhard tritt nach Zerschlagen der Regierungskoalition von CDU/CSU und FDP zurück. Sein Nachfolger wird Kurt Georg Kiesinger. Deutschland wird erstmals von einer Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD regiert.



### Wirtschaft

1913: Die Ford Motor Company führt das Fließband in die industrielle Produktion ein.

1917: Die Ufa entsteht in Berlin auf Wunsch der Obersten Heeresleitung.

2006: In Norwegen wird die Fusion von Norsk Hydro und Statoil angekündigt. Mit einer Marktkapitalisierung von rund 92,7 Milliarden Dollar entsteht damit der weltgrößte Betreiber von Öl- und Gas-Bohrinseln und Förderer von Offshore-Rohöl, der Branchenriesen wie Royal Dutch Shell und BP übertreffen wird.

### Kultur

1768: Band 1 der Erstauflage der Encyclopædia Britannica wird veröffentlicht.

1936: In Hamburg wird die Oper Schwarzer Peter von Norbert Schultze uraufgeführt.

1983: Das Evangelium Heinrichs des Löwen wird für 32,5 Millionen D-Mark als bis dahin teuerstes Buch der Welt in London ersteigert und kehrt nach Deutschland zurück.



### Sport

1900: 18 Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums Aachen gründen den Fußballclub Alemannia Aachen.

